

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 225

Freitag, 14. August 1942

Großgeleitzug im Mittelmeer zersprengt

Auf dem Weg nach Alexandrien / Bisher ein Flugzeugträger und neun Handelsschiffe versenkt / Zwei weitere Flugzeugträger, drei Kreuzer und sechs Handelsschiffe beschädigt

„Wasp“ und „Furious“

Berlin, 13. August

Der in der Sondermeldung des OKW. genannte amerikanische Flugzeugträger „Wasp“ („Wespe“), der schwer beschädigt wurde, ist ein ganz modernes Schiff. Er lief erst im April 1939 vom Stapel. Bei einer Wasserverdrängung von 14.700 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 30 Knoten hat er eine Besatzung von 1173 Mann. Die Bewaffnung bestand aus acht 12,7-cm-Flakgeschützen, sechs 2,8-cm-Flakgeschützen in Viererlafette. Die Baukosten beliefen sich auf 20,7 Millionen Dollar. „Wasp“ hat nach amerikanischen Angaben aus der Friedenszeit 83 Flugzeuge an Bord und gehört in dieser Beziehung sowohl als auch in der Bewaffnung zu den stärksten feindlichen Schiffen dieser Kriegsschiffsgruppe.

Der Flugzeugträger „Furious“ („Wütender“) hat bei einer Geschwindigkeit von 31 Knoten eine Wasserverdrängung von 22.450 Tonnen. Außer seiner Friedensbesatzung von 750 Mann hat er noch 450 Mann Fliegerpersonal an Bord. Seine Bewaffnung beläuft sich auf zwölf 10,2-cm-Flakgeschütze, vier 4,7-cm-Flakgeschütze, 24 4-cm-Flakgeschütze und 14 MGs. Er hat 36 Flugzeuge an Bord, die in zwei Decks untergebracht sind. Die „Furious“ war früher ein großer Kreuzer und ist bereits im Jahre 1916 vom Stapel gelaufen. Inzwischen ist sie mehrmals, zuletzt im Jahre 1939, umgebaut worden.

Der Untergang des „Eagle“

Stockholm, 13. August

Reuters Sonderberichterstatter Normann Thorpe, der sich an Bord des von einem deutschen U-Boot versenkten britischen Flugzeugträgers „Eagle“ befand, gibt nach Londoner Berichten seinem Büro folgende Schilderung vom Untergang des Schiffes:

Zusammen mit drei Offizieren befand ich mich gegen 13 Uhr in einem der Räume, als plötzlich zwei ungeheure Detonationen mich aus meinem Stuhl warfen. Als wir die Tür öffneten, durchschüttelten zwei weitere Detonationen das Schiff. Es schien, als ob die Wände auf uns zusürzten. Ich hörte das unheilverkündende Zischen des Dampfes. Als wir über das Deck liefen, sah ich mittelschiffs Rauchwolken aufsteigen. Wasser umspülte unsere Füße. Wir kletterten eine Leiter zum Oberdeck empor, und das Schiff begann sich gefährlich auf die Seite zu neigen. Das Meer, das sich sonst zehn Fuß (drei Meter) unter uns befand, war nunmehr kaum noch zwei Fuß (60 cm) unter uns. Ich blies meinen Schwimmgürtel auf und bemerkte, daß sich das Schiff immer mehr auf die Seite legte. Dumm fragte ich den ersten Offizier: „Geht es mit dem Schiff zu Ende?“ Er nickte.

Die Mannschaften machten sich bereit. Ich ließ mich ins Wasser gleiten, sank unter, und als ich wieder auftauchte, bemerkte ich mit Entsetzen, daß ich den Schwimmgürtel nicht ausreichend mit Luft gefüllt hatte. Mein Kopf ragte kaum aus dem Wasser. Verzweifelt versuchte ich, aus der Nähe des Schiffes fortzukommen. Olige Wellen gingen über mich hin-

Aus dem Führerhauptquartier, 13. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zur Entlastung ihrer stark bedrängten Streitkräfte in Ägypten versuchten die Briten, einen aus Tankern und Transportern zusammengestellten Geleitzug von insgesamt 21 großen Handelsschiffen, der durch drei Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger und zahlreiche Kreuzer und Zerstörer gesichert war, durch das Mittelmeer, anscheinend nach Alexandrien, zu bringen.

Dieser aus 46 Einheiten bestehende Geleitzug wurde im westlichen Mittelmeer trotz stärkster Flak- und Jagdabwehr seit dem 11. August in fortlaufenden Einsätzen und in vorbildlichem Zusammenwirken von den verbündeten deutsch-italienischen Luft- und Seestreitkräften bekämpft.

Nach der bereits bekanntgegebenen Versenkung des Flugzeugträgers „Eagle“ am 11. August durch ein deutsches Unterseeboot wurden bisher neun Handelsschiffe mit insgesamt 90.000 BRT. versenkt.

Es wurden schwer beschädigt: der britische Flugzeugträger „Furious“, der mit starker Schlagseite in Gibraltar einlief, und der amerikanische Flugzeugträger „Wasp“, der nach sechs Bombenvolltreffern in Brand geriet und Malta zu erreichen suchte. Ferner wurden beschädigt drei Kreuzer sowie sechs große Handelsschiffe und Tanker mit zusammen 51.000 BRT.

Der Geleitzug wurde zersprengt. Der größte Teil der Deckungsstreitkräfte läuft nach Westen zurück. Die restlichen Einheiten versuchen Malta anzulaufen. Der Kampf dauert noch an. Weitere große Erfolge sind zu erwarten.

weg, und ich gab mich verloren, da ich nirgends Trümmer oder Balken sah, an die ich mich hätte klammern können.

Endlich sah ich ein mit Kork gefülltes Netz schwimmen, an das sich Matrosen geklammert hatten. Nach verzweifelter Bemühung konnte

auch ich mich am Netz festhalten. Dann betrachteten wir stumm den Untergang unseres stolzen Schiffes. Worte können nicht beschreiben, was wir dabei fühlten.

Mehrere Stunden später nahm uns ein Zerstörer auf.

Kalmücken-Hauptstadt Elista genommen

Sowjetischer Widerstand in blühenden Sonnenblumenfeldern gebrochen

Berlin, 13. August

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Mittwoch-Kämpfen im Kaukasusgebiet und am Don folgendes mit:

Ostwärts des Asowschen Meeres führten deutsche, rumänische und slowakische Truppen erfolgreiche Kämpfe gegen bolschewistische Kräfte, die vergeblich versuchten, das weitere Vordringen aufzuhalten. Besonders an Flußufern, in schmalen Gebirgstälern sowie in unübersichtlichen Wald- und Sumpfgebieten leisteten die Bolschewisten hartnäckigen Widerstand. Eine Kampfgruppe stieß in blühenden Sonnenblumenfeldern auf stärkeren Widerstand, der aber durch rücksichtslosen Einsatz deutscher Infanteristen in kurzer Zeit gebrochen wurde. Im Raum von Pjatigorsk wurde in hartem Kampf eine zahl verteidigte Ortschaft eingenommen. Die ganze Bucht von Taganrog ist fest in der Hand der deutschen und verbündeten Truppen. Am Unterlauf des Kuban entwickelten sich am Dienstag hartnäckige Kämpfe.

Kampffliegerverbände setzten ihre Angriffe auf die Rückzugsbewegungen feindlicher Kräfte und Verladungen an der Schwarzmeerküste mit nachhaltiger Wirkung fort. Bomben-

entreffer zerstörten im Hafen von Tuapse Verladebahnhöfe und Kaianlagen. Drei Transportzüge des Feindes wurden auf der an der Küste verlaufenden Eisenbahnstrecke zerstört.



(„Bilder und Studien“)

Im Hafen von Noworossisk wurden drei Handelsschiffe schwer getroffen.

Im Raum zwischen Wolga und Don griffen Schlacht- und Sturzkampfflugzeuge bereitgestellte feindliche Truppen und Panzer wirkungsvoll an. Zehn bolschewistische Panzerkampfwagen und die gleiche Anzahl schwerer Geschütze wurden vernichtet. Deutsche Jäger sicherten den Luftraum über den Kampfabschnitt zwischen Don und Kaukasus und schossen ohne eigene Verluste 46 feindliche Flugzeuge ab.

Nördlich des Manytsch-Abschnittes nahmen bewegliche Infanterie-Abteilungen in schneidigem Vorstoß nach Osten den Ort Elista, die 8000 Einwohner zählende Hauptstadt der in diesem Raum angesiedelten mongolischen Kalmücken. Die Stadt liegt am Übergang eines bergigen Hochlandes zur wasserreichen und salzhaltigen Steppe der Wolganiederung.

Elista liegt in dem Steppenland nördlich der Manytsch-Senke, einer weiten baumlosen und spärlich bevölkerten Landschaft. In ihrer östlichen Hälfte geht sie in das Niederungsgebiet der unteren Wolga über, im westlichen höher gelegenen Teil stellt sie als Südverlängerung des zentralrussischen Landrückens eine höher gelegene Platte dar. Die letzten Ausläufer dieses hügeligen Geländes und das ostwärts vorgelagerte Niederungsgebiet bis zur Wolga werden von Kalmücken bewohnt. Der Verwaltungssitz dieses autonomen Gebietes der Kalmücken ist Elista. Die Kalmückensteppe leidet besonders unter trockenem Klima. Dies hat zur Folge, daß bei der starken Verdunstung die oberflächennäheren Gewässer vielfach salzig sind und eine intensive landwirtschaftliche Nutzung ausschließen. Der Futterwert des Steppengrases ist gering und nur zur Schafhaltung geeignet.

Riesiges Echo in der arabischen Welt

„Ägypten den Ägyptern!“ / Unabhängige Wafdipartei gegründet

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 14. August

Aus Ankara werden die ersten Rückwirkungen des blitzartigen deutschen Vormarsches im Kaukasus und der indischen Volkshebung auf die arabische Welt gemeldet. Die britischen Behörden haben in Ägypten, Iran und Irak und in Syrien scharfe Maßregeln gegen die Anhänger der allarabischen Idee ergriffen.

In Kairo hat der ehemalige Minister für Finanzen, Makram Pascha, mit 26 seiner politischen Freunde eine neue Partei gegründet, die sich „Unabhängige Wafdipartei“ nennt und dem Grundsatz huldigt „Ägypten den Ägyptern!“

Großes Aufsehen erregt in der ganzen arabischen Welt ein vom ehemaligen ägyptischen Minister für öffentliche Arbeiten, Asam, gezeichneter Aufsatz in dem englisch gedruckten und von einer mit englischem Kapital arbeitenden Gesellschaft herausgegebenen Blatte „Egyptian Gazette“. In dem Artikel heißt es, es sei die Zeit gekommen, ernstlich an die Unabhängigkeit der arabischen Welt zu denken. „Der

von Ägypten eingeschlagene Weg“, so wird in dem Aufsatz wörtlich dargelegt, „ist klar. Ägypten will keinem fremden Staat mehr unterworfen sein. Wie Ägypten, so beginnen sich auch die übrigen arabischen Nationen über folgende Punkte zu verständigen: 1. rückhaltlose Unabhängigkeit, 2. volle Zusammenarbeit der arabischen Staaten.“

In Palästina wurden zahlreiche bewaffnete arabische Banden gebildet, die nach einem Bericht von Radiomondar hauptsächlich an der Grenze mit Ägypten und Syrien tätig sind, so daß der in diesem Augenblick sehr lebhaft englische Verkehr darunter leidet. Es ist den britischen Behörden nicht möglich, der Bandentätigkeit wirksam zu begegnen.

In Syrien kam es zu neuen britischen Gewalttaten. Eine Patrouille betrunkenen britischer Soldaten drang in ein muslimanisches Haus ein, als die Familie beim Abendessen versammelt war. Einer der britischen Soldaten wollte sich an der Hausfrau vergreifen. Dem Gatten gelang es, einem Soldaten den Revolver zu entreißen, den Angreifer niederzuschießen und die übrigen in die Flucht zu jagen.

Wir wissen Bescheid

H.P. Die Spekulationen auf einen Zwiespalt, der sich in Deutschland zwischen Führung und Volk im Verlaufe des Krieges immer stärker auftun würde, beeinflussten zunächst die gegnerische Agitation in der Richtung, daß sie es so darstellte, als brauchte das deutsche Volk nur das böse Nazi-Regime abzuschütteln, um von den Demokratien in Gnaden in ihren erlauchten Kreis aufgenommen zu werden. Es dauerte allerdings nicht lange, da mußte man auch drüber einsehen, daß für das neue Deutschland eine Gegenüberstellung von Führung und Volk überhaupt nicht in Frage kommen kann, daß Führung und Volk hier ein Begriff ist, weil im nationalsozialistischen Reich anders als in den falschen Demokratien die Führung aus dem Volk herausgewachsen ist und immer ein Teil von ihm bleiben wird. Man ließ in London und Washington dann auch bald die Tarnkappe fallen und gab, durch keine agitatorischen Rücksichten mehr behindert, seine wahren Absichten gegenüber dem Reich immer deutlicher zu erkennen. Die Briten seien, konnte schon im April 1940 der polnische Journalist August in Londoner Blättern schreiben, jetzt zu der Einsicht gekommen, daß Hitler gleich Deutschland sei. „Wir sprechen nicht mehr davon, den Krieg gegen Hitler zu führen. Es ist das deutsche Volk, auf das sich unsere Rache abwälzen muß. Die Deutschen müssen die Rechnung bezahlen. Es ist unsere Pflicht, das Reich unwiderruflich zu zerstören. Der Friede wird aufgezogen, nicht ausgehandelt werden.“

Das ist unmissverständlich. Und daß Herr August keinen außereuropäischen Standpunkt vertritt, sondern seine Ergüsse hundertprozentig die Auffassung der die öffentliche Meinung in England beherrschenden Schichten widerspiegeln, läßt sich durch beliebig viele Zitate aus Verlautbarungen maßgeblicher britischer Organe nachweisen. Die Deutschen könnten nicht in zwei Gruppen aufgeteilt werden, stellte die Zeitschrift „John Bull“ im Februar dieses Jahres fest. Es seien alle schuldig. Diesmal werde es keine Verhandlungen mit irgendeiner Partei in Deutschland geben außer auf der Grundlage der bedingungslosen Übergabe. Und der ehrenwerte Sir Albert Clevering ruft seinen Landsleuten zu, es sei höchste Zeit, mit dem Unsinn aufzuhören, daß „wir nur gegen Hitler und seine Mörderbande kämpfen. Wir kämpfen gegen das ganze deutsche Volk.“

Über die Art und Weise, wie dieser Kampf „bis zur restlosen Ausmerzung des Preußentums“ am besten zu führen sei, unterbreitete der famose Erzbischof von Canterbury Mr. Temple schon zu der Zeit, als er noch den Bischofsstuhl von York zierte, der britischen Regierung ein ausführliches Exposé. Seine Vorschläge gipfelten in den Forderungen nach der militärischen Besetzung Deutschlands für mindestens fünf Jahre, der völligen Entwertung des Reiches und der Unterstellung der deutschen Schwerindustrie unter eine britische Kontrolle. Das ist dasselbe, als wenn Lord Leyton die Beobachtungshaft für Deutschland nach dem Kriege und der USA-Staatssekretär Hull die Überwachung der Dreierpaktvölker durch einen internationalen Gerichtshof und eine internationale Polizei wünschen. Dieses Verlangen nach einer Besetzung Mitteleuropas „zur Bestrafung des deutschen Volkes“ unter Beteiligung der Sowjetunion ist in den berüchtigten Abmachungen zwischen Moskau und London denn auch ausdrücklich als ein Hauptkriegsziel der Alliierten festgelegt worden.

Höllischer Haß, genährt aus niedrigstem Neid und kindischer Angst, ist die eine Wurzel der feindseligen Haltung der Demokratien gegen das Reich. Die andere heißt grenzenlose Überheblichkeit. Es ist für die anglo-amerikanische Mentalität einfach unmöglich, sich noch andere Nationen als gleichberechtigt neben den Briten und Yankees stehend vorzustellen, nachdem schon im 17. Jahrhundert der Dichter John Milton verkündete, es sei Gottes Art, seine Entschlüsse zuerst seinen Engländern zu enthüllen. Wie sehr diese Übersteigerung des britisch-amerikanischen Selbstbewußtseins schon ans Pathologische grenzt, läßt eine Bemerkung des Lord Cranborne erkennen, die gegenwärtigen Nöte des Empire seien kein Todeskampf, sondern nur Wachstumsschmerzen!

Inbegriff des anglo-amerikanischen Haßgefühls gegen Deutschland ist der Vansittartismus, jene von dem früheren Unterstaatssekretär des britischen Auswärtigen Am-



(Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Der zur Erinnerung an die heldenhafte Kämpfe auf der Krim gestiftete Schild wird zur Uniform am linken Oberarm getragen. Er wird als Kampfabzeichen an alle Wehrmachtangehörigen verliehen, die in der Zeit vom 21. 9. 1941 bis 4. 7. 1942 an den Kämpfen um die Krim zu Lande, in der Luft und zu Wasser ehrenvoll beteiligt waren. Die Verleihung vollzieht im Namen des Führers Generalfeldmarschall von Manstein.

tes Sir Robert Vansittart zuletzt in der Broschüre „Black Record“ entwickelte Lehre, das deutsche Volk sei unreif für das politische Leben, und es müsse daher durch Gottes Gnade und zum Heil der Menschen die Erde von Deutschland und Deutschland von sich selbst befreit werden. Mag es auch das offizielle England im Augenblick noch für opportun halten, von den die britischen Absichten allzudeutlich offenbarenden Wutausbrüchen Vansittarts abzurücken, wir kennen die in den Demokratien beliebte jüdische Methode des „Blamier mich nicht!“ zu gut, um uns noch von ihr täuschen zu lassen. Das deutsche Volk und die anderen aufbauwilligen Nationen haben die angeführten Äußerungen demokratischer Politiker wohl verstanden. Sie wissen — und finden es grade in diesen Tagen an indischen Beispiel aufs drastischste bestätigt —, was sie von den mit dem Bolschewismus auf Gedeih und Verderb verbündeten Plutokratien zu erwarten haben. Sie wissen, daß heute nur noch über deren restlose Vernichtung der Weg in ein freies Europa und in eine freie Welt führt. Ein seltsamer Zufall will es, daß gerade am heutigen Tage die berühmte Atlantik-Charta Roosevelts und Churchills ihr einjähriges Bestehen feiert. Das verlogene Dokument, in dem die Demokratien den Völkern der Erde das Trugbild eines Weltfriedens — wie sie ihn aufpassen! — vorzugucken versuchen, kann gar nicht besser illustriert werden als durch die gegenwärtigen Vorgänge in Indien, wo die plutokratische Weltbefriedigungspolitik in der Praxis vorgeführt wird.

„Daily Express“ scharf getadelt

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 14. August

Die überraschend schnelle Zugabe des Verlustes des Flugzeugträgers „Eagle“ durch die Britische Admiralität ist, wenn man dem Kommuniké glauben darf, nur durch eine Disziplinlosigkeit des „Daily Express“ hervorgerufen worden. In ihrem Kommuniké erklärt die Admiralität, es sei ihre Politik, Schiffsverluste nach Möglichkeit erst dann zuzugeben, wenn die Angehörigen benachrichtigt seien. Aber da diesmal eine Zeitung sich veranlaßt gesehen habe, der entsprechenden Presseanweisung nicht zu folgen, so habe die Admiralität den Verlust vorzeitig bekanntgeben müssen.

Die Sowjets vor der größten Kohlennot

Verzweifelte Versorgungslage durch den deutschen Vormarsch

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 14. August

Die Sowjetunion steht vor der größten Kohlennot ihrer Geschichte. Der Londoner Sender beschäftigte sich in einem Lagebericht schon jetzt mit den bevorstehenden Leiden der Sowjetbevölkerung. Er bezieht sich auf Meldungen seiner Korrespondenten in Moskau, die von der Sowjetzensur ausdrücklich die Erlaubnis erhielten, die bevorstehenden Schwierigkeiten des Winters zu schildern. Die Deutschen haben nicht nur die wertvollsten Provinzen der sowjetischen Ernährungswirtschaft erobert, sondern auch den größten Teil der Kohlenvorkommen überlaufen. Dazu kommt als Schlimmstes die Abschneidung der

Die britische Polizei schießt auf indische Studenten

Das Denkmal der Queen in Bombay zerstört / Einigungsbemühungen „von höchster Stelle“

Drahtbericht unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 14. August

Die Freiheitskundgebungen in Indien dauern an. In Ahmabad waren die Unruhen so stark, daß die Polizei anlässlich einer Studentendemonstration Feuer gab, wobei es Tote und Verwundete gab. In Napur wurden im Straßenkampf 19 Polizisten verwundet, worauf ein Ausgehverbot eingeführt wurde. Im Laufe des gestrigen Abends setzten sich die Demonstrationen fort, und eine Bank wurde in Brand gesteckt. In Puna, wo die indischen Führer in Haft sitzen, wurden vier Personen getötet, und 10 Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Zahl der Verwundeten erhöhte sich am späten Abend noch. In Allehabad sind im Laufe des Tages mehrere Personen ums Leben gekommen. Dort wurde gleichfalls ein Ausgehverbot verhängt. In

Bombay wurden Mittwoch wenigstens sieben Personen getötet und 50 verwundet.

Das von den Briten in Indien verursachte Blutbad dürfte, erklären weitere Berichte, erheblich mehr Opfer gefordert haben, als bisher gemeldet wurde, da in vielen Provinzstädten die britischen Schergen ebenfalls blutwütig um sich schossen und in den überfüllten Krankenhäusern noch viele hundert Verletzte mit dem Tode kämpften. Der freie indische Rundfunk in Schonan meldet, daß die über die Gewalttaten der britischen Polizei und des Militärs erhaltene Menge in Bombay das Denkmal der Königin Viktoria zerstört habe. Der Bombayer Korrespondent des Londoner „Star“ berichtet, daß den Behörden die größere Sorge die große indische Studentenorganisation bereite. Seit einiger Zeit sei ein Inder damit

beschäftigt, eine „Aufruharmee“ von 100 000 Studenten aufzustellen, die alle den Eid geschworen hätten, „für die Freiheit zu sterben“.

Britische Korrespondenten in Washington meldeten gestern nicht nur, daß auf einer Sitzung des sogenannten Pazifischen Kriegsrates die Lage in Indien erörtert worden sei, sondern daß „an höchster Stelle“ auch eine amerikanische Initiative zur Erzielung einer englisch-indischen Einigung erwogen werde. Diese Initiative soll darin bestehen, daß die sogenannten „Alliierten“, und insbesondere die Großmächte unter ihnen, den Indern die Erfüllung des von Großbritannien durch Cripps übermittelten Versprechens auf die Selbständigkeit Indiens „nach dem Kriege“ garantieren würden.

Nach langer Diskussion gaben die britische Labour-Party und die Gewerkschaften der Aktion der anglo-indischen Regierung ihren Segen. Gleichzeitig wurde aber die britische Regierung aufgefordert, sich bereitzuerklären, sofort nach Abschluß der Ungehorsamkeitskampagne die Verhandlungen mit den indischen Führern wieder aufzunehmen.

Plutokratisches

Madrid, 13. August

Wie eng sich die Demo-Plutokraten mit dem Judentum verbunden fühlen, geht daraus hervor, daß Roosevelt den jüdischen Religionsgemeinschaften zum Jahreswechsel am 12. August persönliche Glückwunschscheine übersandte.

Der Erzbischof von Canterbury hat sich vom Londoner Nachrichtendienst interviewen lassen, wobei ihm das interessante Geständnis entglitt, daß der Grundbesitz, aus dem die Kirche Renten beziehe, auch aus den Slums, den bekannten Londoner Elendsstätten, bestehe. Der berühmte Kriegshetzer gibt damit zu, daß die anglikanische Kirche von den Armen das Geld erpreßt, um mit ihm ihre durchaus unchristlichen Heßtiraden zu finanzieren. Daß der Erzbischof aber das von den Slums eingeholte Geld für eine Besserstellung der Bewohner der Slums benutzt, hat man noch nie gehört.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Rudolf Richter, Major Arthur Schulz, Hauptmann Langensee, Hauptmann Holbauer und Oberleutnant Bärenlänger.

Auf einer Reise durch die Ostgebiete weilte der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, am Dienstag und Mittwoch in Kiew.

Der ehemalige USA-Botschafter in Berlin, Jacob Schürmann, ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

„Die Kaukasus-Armee praktisch isoliert“

„Das Sowjetvolk betrübt und unruhig“ / Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 14. August

Die englische Presse gibt heute in ihren aus Moskau datierten Berichten zu, daß die sowjetische Kaukasus-Armee „nunmehr praktisch isoliert sei“. Man hoffe, den Kaukasus selbst halten zu können. Das Nordkaukasusgebiet sei bereits heute, wenn auch noch hartnäckige Nachhutkämpfe stattfinden, praktisch verloren. Mit großer Sorge blickt man dagegen nunmehr nach der Don- und Wolgafront, wo die Zerstörung der sowjetischen Streitkräfte im Kessel von Kalatsch — man wagt nicht, offen die deutschen Angaben in Zweifel zu ziehen, — die Lage verschlechtert habe und wo eine gewaltige, für die Sowjets nicht günstig verlaufende Schlacht im Gange sei.

Alle diese Nachrichten wurden von der Moskauer Zensur ausdrücklich durchgelassen. Der Moskauer Korrespondent des „Daily Express“ erhielt die Erlaubnis, erneut darauf hinzuweisen, daß die Stimmung im Sowjetvolk „betrübt und unruhig“, wenn auch nicht defätistisch sei. Der Moskauer Korrespondent des konservativen „Daily Telegraph“, der über besonders gute Informationen aus den Militärämtern verfügt, spricht von „gewissen Spannungen in der Sowjethauptstadt“. Er läßt sich über die Art dieser Spannungen zwar nicht näher aus, meint aber offenbar die Gegensätze, die sich zwischen der Sowjetunion

und den Westmächten im Laufe der letzten militärisch-politischen Besprechungen über die Hilfe für die Sowjetunion herausstellten.

Wo bleibt die zweite Front?

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 14. August

Aus Ankara kommt die Nachricht, daß man in führenden englischen Kreisen glaube, daß die zweite Front im Laufe dieses Jahres nicht mehr eröffnet werden könne. Die Hilfe für die Sowjetunion müsse sich auf häufigere Luftangriffe gegen das Reich beschränken. Angesichts der militärischen Lage würde die Aufriktion einer zweiten Front auch ohne jegliche Vorteile für die Bolschewisten sein, während sie unnütze Opfer auf englischer Seite erfordern würde. Es scheint, daß man sich englischerseits zur Stützung dieser Ansichten namentlich auch auf der ominösen Moskauer Konferenz der schwierigen Lage in Ägypten und Indien bedient hat. Es sei von den Vertretern Englands und Amerikas Stalin rundheraus erklärt worden: „In Europa einzufallen, würde euch keinen Nutzen, uns aber eine unvermeidliche Niederlage bringen“.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Willi Motz, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist); i. V. Adolf Kargel, Litmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Männer, Mädchen, Motoren

75) Fernlehrroman von Hanns Höwing

Es ist Jolla.

Rosa schnürt es die Kehle zu, aber sie bringt es trotzdem fertig, mit Jolla ein paar Worte zu sprechen. Sie erzählt in kurzen, abgehackten Sätzen, was sie soeben ausgeplaudert hat.

Am anderen Ende der Leitung ist es still. Kein Wort kommt zurück, bis Rosa mit ihren Selbstbeschuldigungen geendet hat. Dann hört sie ein Knacken in der Leitung.

Jolla hat am Ende der Leitung eingehängt...

Einen Augenblick bleibt sie in der kleinen dunklen Telefonzelle stehen. In ihrem Kopf wirbeln die Gedanken wild durcheinander. Sie fühlt, wie ihr langsam die Knie weich werden. Mit einem Male hat sie den ganzen Film ihres bewegten Lebens vor ihren Augen: Zuerst das kleine Dorf in Posen, dann die Jahre in der Kleinstadt, wo sie in fremden Familien viel arbeiten mußte, ohne jemals an ihrer Arbeit Freude zu finden. Sie war schön und raffiniert und hatte bald heraus, daß sich auf bequemere Art besser leben ließ. Dann kam das Leben als Barfrau in allen möglichen Städten. Erlebnisse mit Männern, eins nach dem andern. Der erste Diebstahl in Hamburg, Gefängnis... immer abenteuerlicher, immer wilder wurde ihr Leben. — Dann kam Peter, er verliebte sich in sie wie alle Männer. Sie machte sich nicht viel daraus, daß er sie verfolgte, wohin sie auch von ihrem Schick-

sal verschlagen wurde, das war sie so bei den Männern gewohnt. Aber Peter hat ein kleines Speditionsgeschäft. Ihr fiel ein, daß man etwas daraus machen könnte, wenn man das liebe alte gute Gewissen einfach über Bord warf. Je gefährlicher und abenteuerlicher, um so besser. Es fiel ihr leicht, Peter heranzukriegen. Das „Geschäft“ wurde richtig, kein Mensch konnte ihr absprechen, daß sie ein ausgezeichnetes Organisationstalent besaß. Nicht allein das Geld reizte sie, sondern vielmehr die Gefahr, die Arbeit im Dunkeln. — Unbequem dagegen war, daß ihr Name nicht mehr so ganz in Ordnung war. Die Polizei wußte zuviel von dem Namen Luschinsky. Als Peter's Tochter konnte sie ungestört ihr Werk fortsetzen. Später kam die Schubalke ins Geschäft. Man konnte allerlei mit ihr anfangen, sie war auf Geld versessen, leider war sie zu häufig verliebt. Das letztmal in Robert Kunkel. — Jollas Gedankengang stockt einen Augenblick. War sie nicht selbst in diesen tollen Jungen verliebt gewesen? Aber das ging schnell vorüber. Nur nicht die Eifersucht der Schubalke. Klar, daß die Schubalke geschwätzt hatte, weil sie eifersüchtig war. Und nun war das Spiel zu Ende... verdammt!

Der Film bricht jäh ab. Langsam kommt Jolla wieder zu Verstand. Nur nicht weich werden, denkt sie, „nur nicht gleich die Flinte ins Korn werfen“. Mit einem Male spürt sie die Nähe der Gefahr und das seltsam prickelnde Gefühl, das für sie damit verbunden war. Sie stößt die Tür der Telefonzelle heftig auf und geht zurück ins Gasthaus,

Als sie wieder an ihren Tisch kommt, ist Robert Kunkel nicht mehr da. Er ist mit seinem Frachter losgefahren. Aber an seiner Stelle sitzt Oskar Peter, da, frisch gebadet und frisch rasiert. Sein rosiges Gesicht leuchtet wie die Haut eines Spanferkels.

„Ist Nachricht gekommen?“ fragt er etwas besser gelaunt als vorher.

Jolla nickt. „Nachricht ist gekommen, aber nicht so, wie du dir das denkst.“

Peter hört auf. Etwas liegt in Jollas Stimme, das er zur Genüge kennt. „Was spannst du mich auf die Folter, Jolla. Erzähle, mein Kind.“

„Laß deine dummen Witze, Peter!“ entgegnet ihm Jolla schroff. „Die Sache ist ernster, als du dir denkst. Die Schubalke hat angerufen.“

Peter sieht sie verständnislos an. „Die gute Rosa, warum soll sie denn nicht anrufen?“

„Sie hat geschwätzt, sie hat uns verpfiffen.“

Peter's Augen werden größer und größer. Sie treten glasig aus den Augenhöhlen hervor. „Was hat sie getan? Verpfiffen hat sie uns? Verfluchtes Weibsstück...“

Plötzlich hält er inne. Die Angst schnürt ihm die Kehle zu. Schwelßperlen stehen auf seiner Stirn.

„Wir müssen fliehen“, keucht er und springt auf.

„Bleib sitzen“, fährt ihn Jolla an, „stehst du denn nicht, daß man uns beobachtet?“

Peter fällt zurück auf die Bank. „Laß

mich in Ruhe, du Biest“, fällt er Jolla an. „Stier mich nicht so an... lach nicht. Ich will fort... ich will fort... Du bist an allem schuld, du hast mich fertig gemacht. — Wenn ich dich nicht gesehen hätte, wäre ich noch ein anständiger Mensch...“

Jolla sieht ihn verächtlich an. „Pah... anständiger Mensch, als ob du jemals einer gewesen wärest. Bleib sitzen, sage ich dir, oder...“

Sie rückt näher heran und stößt ihm, ohne daß es gesehen werden kann, den kleinen runden Lauf einer Pistole in die Rippen.

Peter sieht sie entsetzt an. „Nicht schießen“, flüstert er, „nicht schießen...“

Jollas Gesicht ist starr und leblos, nur ihre Augen funkeln wie die einer Pantherkatze, die sich zum Sprung auf ihr Opfer zusammenzieht. „Wo hast du dein Geld?“ fragt sie kühl und ruhig.

„Geld?“ keucht Peter. „Ich habe kein Geld bei mir, es liegt alles auf der Bank.“

Unbeweglich blickt Jolla ihn an. „Glaubst du, daß ich dich für so unklug halte. Gib dein Geld heraus oder...“

Peter spürt, wie sich der Lauf des Revolvers wieder in seine Seite bohrt. Ohne einen Blick von Jolla zu lassen, nestelt er nervös seine Jacke und sein Hemd auf. Ein großer dicker Brustbeutel kommt zum Vorschein, der prall mit Tausendmarkscheinen gefüllt ist.

„Gib her.“

Mit zitternden Händen reicht er ihr den Brustbeutel.

(Fortsetzung folgt)

Das alte Frankreich zog sich nach Marseille zurück

Besuch in „Nono“, dem unbesetzten Frankreich / Die zwei Seiten der großen Hafenstadt am Mittelmeer

Von unserem op.-Korrespondenten

Pau, August 1942

„Nono“ klingt nach Montmartre oder nach einem der vielen Barbetriebe im Hafenviertel von Marseille, nach dem umflorten Gesang eines leicht gekleideten Mädchens, der Stimme eines gurrenden Negers. — Ich stellte mir alles darunter vor, als mir ein kluger Franzose sagte, daß ich nur im „Nono“ das wirkliche Frankreich kennen lernen könnte. Doch das geheimnisvolle Wörtchen fand bald eine ganz harmlose Aufklärung. Es ist die Abkürzung für „zone non occupée“. Die Franzosen sprechen diese drei Worte nicht gerne aus. Sie wollen nicht daran erinnert werden, daß Frankreich sich staatsrechtlich immer noch im Kriege befindet und das Leben hinter der Demarkationslinie eigentlich ein Leben für die Beendigung des Krieges und für den Frieden in Europa sein müßte. Sie möchten sich am liebsten hinter den schweren Vorhang verkriechen, der im Sommer vor zwei Jahren gezogen wurde und nur durch den einen breiten Spalt hindurchschauen, der zwischen den Pyrenäen und den Alpen offen blieb. Nach dort, zu den Küsten des Mittelmeeres, zu den Leuchttürmen von Marseille und über die Ozeane zum kolonialen Imperium werden ihre Blicke mit fast magischer Gewalt hingezogen.

Der Franzose aus Pau hatte Recht. Im Süden Frankreichs liegt die heimliche Hauptstadt des Landes, liegt Marseille, das am stärksten alle Stimmungen und Regungen verzeichnet und den Menschen politisch nicht so „belastet“ erscheint wie Paris und Vichy, in dem Frankreich sich noch ein Stück Welt erhalten hat und die Diskussionen um seine Zukunft glaubt freier führen zu können. Hier werden die Umrisse des französischen Denkens am sichtbarsten, die Zwiespalte, die das Land durchziehen, die rätselhaften Gesichter des doppelten Frankreichs, jener Gruppe, die aus der Niederlage und dem weiteren Kriegsverlauf die Konsequenz der endgültigen Abkehr von der alten Politik gezogen hat — es ist die kleinere —, und der anderen, die sich nicht entscheiden kann und vorsichtig die kommenden Dinge abwarten will, die sich in eine gefährliche Nachbarschaft zu den Anhängern de Gaulles und den Freunden Englands begibt, möglichst viel von Deutschland erreichen will, aber alles unterläßt, um England und Amerika zu verärgern.

Man spricht nicht gern von Politik

In dieses Marseille hat sich das alte Frankreich zurückgezogen. Im Midi möchte es noch die letzten Freiheiten eines schrankenlosen Individualismus genießen. Eine überschwengliche Natur scheint alle Sorgen zu bannen. Wein und Oliven, Meere von Blüten, Früchte, die fast das ganze Jahr reif werden, Acker und Gärten, die kaum eine Pflege brauchen, Sonne und Musik, bunte Kleider und der von den Ozeanen ins Land getragene Hauch der Weite, Schiffe und Matrosen, verwirrende Düfte aus allen Teilen der Erde lassen nur allzu leicht vergessen, daß Frankreich einen Krieg und ein Regime verloren hat. In den Restaurants und Caféhäusern, auf den zu jeder Tageszeit dicht besetzten Bänken der öffentlichen Anlagen, in den überfüllten Eisenbahnzügen spricht man nicht von Politik. Sie scheint die Masse der Franzosen nur wenig zu interessieren. Um den Wein und die Fische, das Brot und ein Schiff, das aus Afrika erwartet wird, drehen sich die meisten Gespräche, um Dinge des persönlichen Lebens und der Verbesserung der augenblicklich sehr eingegengten Daseinsbedingungen, um die Möglichkeiten des schwarzen Marktes und um jene Beziehungen, die in einer Stadt wie Marseille das Unwahrscheinliche möglich machen.

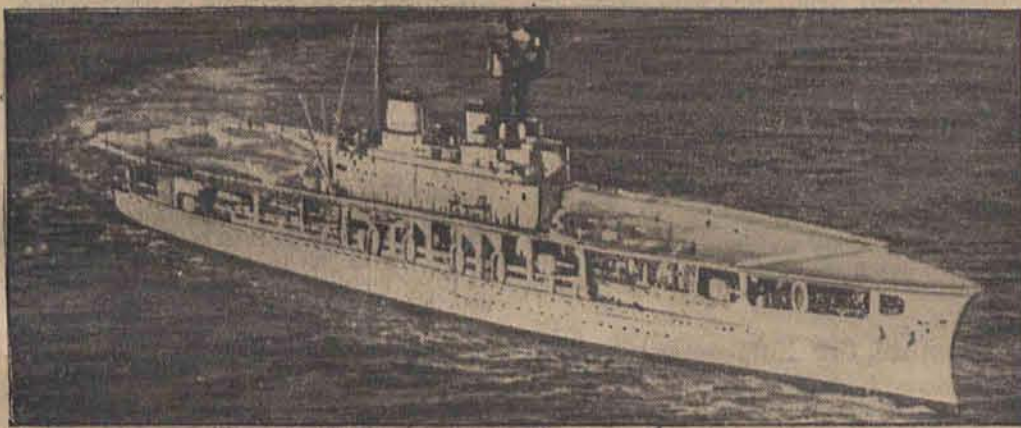
Es war in einem kleinen Landstädtchen an der berühmten Rivierastraße, deren Verkehrs-schilder mit dem stolzen Namen Nizza und Monte Carlo ins Leere zu starren scheinen, in dem die Mentalität breitester Volksschichten aus dem Munde eines Wirtes mit ihrer ganzen Verständnislosigkeit für die französische Situation zum Ausdruck kam. Er

beklagte sich über die Beschränkung des Weinausschanks. Er hätte aber viel mehr Wein haben können, wenn seine Weinberge nicht nur von der Hand des lieben Gottes gepflegt würden. Er bedauerte, daß das Brot knapp und nicht mehr so weiß sei. Daß die Felder aber wie zu Großvaters Zeiten bewirtschaftet wurden, sah er nicht. Er schimpfte auf die Regierung, die nicht genug Schiffe mit Kolonialgütern von Afrika herüberbringen ließe. Doch davor, daß die englische und amerikanische Blockade auch dem ehemaligen Bundesgenossen die Seewege versperrt, wollte er nichts wissen. Er hörte erstaunt zu, als man ihm sagte, daß Frankreich in diesem Jahr eine Getreideschicht durchführen müsse, wie sie sich ein Franzose bisher nicht hätte vorstellen können, wenn das Land nicht verhungern wolle. Und noch erstaunter war er, als er erfuhr, daß Deutschland für die diesjährige Ernte viele tausend Zentner Saatgut geliefert habe, um Frankreich vor den Gefahren kommunistischer Hungerunruhen zu bewahren. Und dann brachte er aus der Küche dampfende Schüsseln mit allen Gaben, die nur der schwarze Markt zu liefern imstande ist. Er wollte mit dieser Geste nichts anderes, als uns über diese unangenehmen Gespräche zum Schweigen bringen. Er blieb taub und blind. Er konnte nicht verstehen, daß der Krieg noch nicht beendet sei, obwohl die Waffen schwiegen, daß er nun in seiner privaten Sphäre kämpfen müsse, wo er doch noch nie in seinem Leben habe umlernen müssen. — So ist es auf dem Lande, bei den Bauern, deren Strümpfe voll Geld stecken, weil es in den Städten nicht mehr angelegt werden kann, bei den Bürgern in den kleinen mittelalterlichen Städten, die dem Spiel der Eidechsen an sonnenbeschienenen Mauern lieber nachschauen, als sich durch

sieht vor sich den leergewordenen Hafen und hinter sich die großen Industriestädte. Es liegt zwischen Paris und Afrika und beobachtet auf diesem Wege die Stimmen aus Vichy und den Zentren der feindlichen Propaganda. Die Stadt erlebt die Zusammenziehung, die Ankunft und den Abmarsch der Kolonialtruppen, die Bewegungen der Kriegsschiffe und den Verkehr der großen und kleinen Warentransporter aus Algier, Tunis, Marokko und Westafrika. Tausende möchten in die Kolonien. Aber der Schiffsraum ist knapp. Für die Jugend, um die Frankreichs Kolonialpolitik besonders eifrig wirbt, ist allerdings immer Platz. Überall in Marseille sieht man die Aufrufe des Marschalls an die Jugend, in die Kriegsmarine und Kolonialarmee einzutreten und nirgendwo spürt man so deutlich, daß Frankreich hofft, von den Küsten des Mittelmeeres aus einen neuen Staat aufbauen zu können und dem älteren stärkere wirtschaftliche Impulse zu geben. Schiffe, die bis dicht vor Frankreichs europäischer Küste in starkem Geleitz fahren, kommen mit notwendigen Rohstoffen aus den Kolonien und erwecken Vorstellungen, die nicht immer den Realitäten entsprechen. Sie bringen aber auch jene Nachrichten mit, die Frankreich in die Arme der Gaullisten treiben und das Feld der abwartenden Haltung verbreitern sollen. Marseille spekuliert ganz offen und Vichy weiß, daß es hier noch genug Menschen gibt, die Dünkirchen, Oran und Dakar vergessen haben, die im „Nono“ jene schwankenden Linien ziehen, die unsicher zwischen Paris und Vichy hin und her gehen.

Aber auch starker Sinn für die Wirklichkeit

Die andere Seite der Stadt ist der starke Sinn für die Wirklichkeit. Die Menschen haben sich nicht nur damit abgefunden,



Der 22 000 Tonnen große englische Flugzeugträger „Eagle“

wurde, wie das Oberkommando der Wehrmacht bekanntgab, durch ein deutsches Unterseeboot im westlichen Mittelmeer aus einem stark gesicherten Geleitzug mit vier Torpedotreffern versenkt.

(Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Zeitungsnachrichten erregen zu lassen und bei der Jugend, die in den Cafés und Bars träumerischer Musik lauscht. Sie alle trauern dem verlorenen Paradies des sorglosen französischen Midi nach.

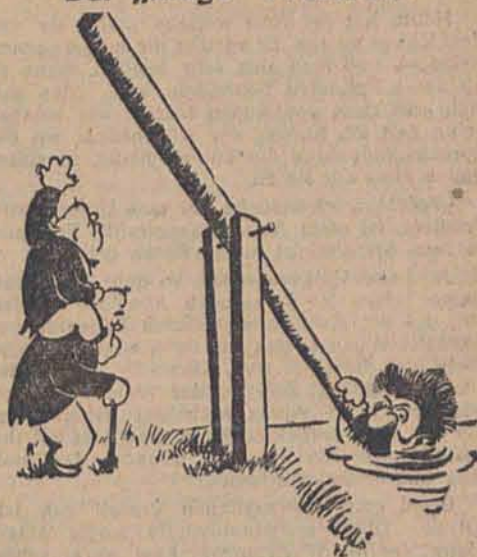
Ein Hauch der Sorglosigkeit

Und in der Stadt? Der Hauch der Sorglosigkeit scheint zunächst auch über Marseille zu liegen. Chansons an vielen Straßenecken, überfüllte Cafés, Menschenströme zu den Kinos, überall der Schein südlicher Eleganz, Tingeltangel in den Bars des Hafenviertels, Luxus in den vornehmen Restaurants und im Halbdunkel verstockter Kaschemmen. Die Rassen der halben Welt begegnen sich im Labyrinth enger Gassen und auf den hellen Boulevards der Geschäftstadt. Man spürt, daß die Stadt dem französischen Kolonialreich am nächsten liegt, daß Algier und Tunis eigentlich schon hier beginnen oder erst hier aufhören und Marokko sich im Hafen kleine Bastionen geschaffen hat. Ein einziger Wirbel bunten Geschehens und schillernden Lebens.

Marseille schaut aber nicht so nach rückwärts und in sich hinein, wie das Land. Es

daß die Eisenbahnen länger fahren als früher, daß gewisse Züge nur einige Tage in der Woche verkehren und daß die elegantesten Autos mit Holzvergasungsaufbauten fahren müssen, sondern wissen auch die Chancen des neuen Frankreichs richtig abzuwägen und die Gefahren politischer Heißspornigkeit zu erkennen. Sie wehren sich zwar zum Teil noch gegen die jungen Leute der Legion, die mit dem Wappenschild in den Farben Frankreichs gegen den Bolschewismus kämpfen, sehen aber doch die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit Deutschland ein. Deshalb fällt das Wort „boches“ immer seltener, wenn auch jeder Deutsche mit unverhohlenem Mißtrauen betrachtet wird. In den seltensten Fällen wird man sich darüber im klaren, ob dieses Mißtrauen Unfreundlichkeit, eine Art von Haß oder, wirklich Vorsicht ist, warum jeder Schritt eines Deutschen aus dem Bereich der Hauptverkehrsstraßen peinlichst beobachtet wird und warum die Menschen von Zeit zu Zeit plötzlich in einen kaum verständlichen Dialekt verfallen. Dann wieder ist man erstaunt über eine betont freundliche Haltung, mehr noch überrascht über Unterhaltungen in

Der „kluge“ Präsident



Karikatur: Hövker / Dehnen-Dienst

„Winston, laß mich mal oben hin, ich reiche sicher hin!“

englischer Sprache und am seltsamsten berührt über das Unverständnis für die Verhältnisse im besetzten Frankreich.

Durch Marseille gehen die Fronten, die Frankreich zerreißen und es immer noch nicht zur Ruhe kommen lassen, offener als durch irgendeine andere französische Stadt. In Marseille weiß man aber auch, daß Frankreichs Schicksal mit dem Schicksal Europas auf das engste verbunden ist. Deshalb standen Lavals Worte, daß er europäische und zugleich französische Politik machen wolle, in den Zeitungen der Stadt in besonders großen Lettern. Denn die Stadt und der Hafen wollen auch für den neuen Staat und ein neues Europa ein Tor in die Welt bleiben. Es ist zwar offen. Aber nur wenige gehen ein und aus. Dennoch stehen die Menschen wie seit vielen Zeiten dicht gedrängt am Hafen. Ob sie wohl alle darüber nachdenken, warum die gebräunten Hände, die früher die Schiffstauhe hielten und wertvolle Lasten schleppten, jetzt armelige Muscheln fischen?

Gut gegeben

Ein aufdringlicher Mensch fragte einmal in einer Gesellschaft den berühmten Physiker Georg Christoph Lichtenberg in Göttingen, ob er ihm wohl den Unterschied zwischen Zeit und Ewigkeit erklären könne?

Lichtenberg zuckte die Achseln: „Ich könne schon. Aber wenn ich mir selbst die Zeit dazu nehmen würde, schätze ich, es würde eine Ewigkeit dauern, bis Sie es kapiert haben!“



Der Zeitkinder wird eingestellt

Eine Arbeit, die auch bei Geschützdonner und in gefährlichen Situationen sehr sorgfältig und gewissenhaft ausgeführt werden muß.

(PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Jäger, Sch., Z.)

Der gefallene Kamerad / Von H-Kriegsbericht Karl-Heinz Vollmann

H-PK. In der Ecke des Bunkers hängt noch sein Mantel, darunter liegt sein Tornister, und von einer Postkarte an der Wand leuchten zwei große klare Augen durch das Halbdunkel des engen Raumes, die Augen seiner Braut. Ob sie auch heute noch so fröhlich in die Welt blickt, wie auf diesem Bild? Sicher, — noch weiß sie es ja nicht, daß der, dem das Leuchten ihrer Augen gilt, nicht mehr ist... In der vorletzten Nacht sind die Sowjets wieder gegen die Stellungen gestürmt. Ihr „Urrräh“-Gebrüll haben die deutschen Maschinengewehre bald zum Schweigen gebracht und unzählige Tote liegen noch jetzt vor den Stellungen der H-Männer.

Aber Werner hat es dabei erwischt, eine Kugel ist ihm in die Brust gedrungen. Viel, viel Blut hat er verloren, sein Gesicht war sehr bleich und hat, kaum merklich, gezuickt. Doch sie haben es alle gesehen. Er hätte keine Schmerzen, hat er leise gesagt, und es wäre wohl auch nicht so schlimm. Bald würde er wieder bei ihnen sein, bei seinen Kameraden.

Noch in der Nacht haben sie ihn zurückgebracht zum Hauptverbandplatz. Vor einer Stunde nun war der Untersturmführer im Bunker und hat es ihnen gesagt: „Euer Kamerad Werner ist heute früh seinen Verletzungen erlegen.“

Da ist es nun doch stiller geworden in dem kleinen Raum. Heinz hat seine Mundharmonika weggelegt. Klaus und Herbert haben die

Augen wieder geschlossen und ruhen weiter auf ihren Pritschen. Schlafen sie, oder denken sie an ihren Kameraden?

Kurt sitzt mit dem Unterscharführer am Tisch. Er liest in seinem Buch, aber schon lange hat er nicht mehr umgeblättert. Und der Unterscharführer muß seine Gedanken gewaltsam zurückholen zu dem Blatt Papier, das vor ihm liegt und auf das der Bleistift erst wenige Worte geschrieben hat.

Denkt er an seine eigene Verwundung? Denkt er an Klaus, der auch einmal einige Wochen fort war, um von seiner Verwundung zu genesen? Oder an Erich, der jetzt in der Heimat ist, weil ein Granatsplitter ihm die Waffe für immer aus der Hand genommen hat? Ja, die Männer seiner Gruppe haben schon oft den Tod nach sich greifen sehen, aber bisher haben sie ihm keinen Tribut gezahlt. Drei Verwundungen, darunter die schwere von Erich, das war alles. Aber war das nicht genug?

Nun ist Werner gefallen. Manchen Kameraden des Zuges haben sie schon verloren. Oft haben sie gedacht, jetzt wird es mich treffen. Immer haben sie die Gefahr bestanden, so nahe ihnen auch der Tod gewesen sein mag, aber jetzt wissen sie, wie es ist, wenn ein Kamerad aus ihrer Mitte gerissen wird, jetzt, wo Werner tot ist. Werner ist immer der Fröhlichste, der Unbekümmerteste von ihnen gewesen. Und einer der Tapfersten. Schon auf dem Vormarsch hat er sie oft durch ein Wort all das

Schwere vergessen lassen. Und dann erst bei dem monatelangen Zusammenleben im Bunker, bei dem unlöslichen Verbundensein, dem Aufeinanderangewiesensein in allen Dingen. Hätten sie Werner nicht gehabt, sie wären wohl alle nicht so leicht mit ihrem jetzigen entbehrungsreichen Leben und mit sich selbst fertig geworden. Und nun ist Werner tot. Der Kompaniechef wird seinen Eltern schreiben. Doch nicht nur die Eltern werden von ihm trauern, auch das Mädchen mit den herrlichen Augen wird bittere Tränen weinen. Und diesem Mädchen schreibt der Unterscharführer nun von seinem besten Kameraden. Es ist nicht leicht, die richtigen Worte zu finden. Eigentlich weiß er gar nicht, ob er überhaupt, und was er schreiben soll. Doch es gibt ja so vieles.

So schreibt er von dem Mantel und dem Tornister, die immer noch da sind, obwohl Werner nicht mehr lebt. Und von den leuchtenden Augen schreibt er, die ihnen allen so viel Kraft gegeben, so viel Licht in die düstere Enge des Raumes gebracht haben. „Es ist kein Wunder“, schreibt er, „daß nun Ihr Bild hier hängt. Wir alle haben uns gefreut, als Werner es an die kahle Wand heftete. So wie Werner der Fröhlichste war, so schienen uns auch Ihre Augen besonders fröhlich zu lachen. So war und ist jetzt Ihr Bild unser aller Bild, ein Bild für jene, die wir im Herzen tragen, mögen sie auch noch so verschieden sein.“

Und wenn wir in den nächsten Tagen abgelöst werden, gehen wir zu seinem Grab und werden ihm einige Frühlingsblumen bringen. Leicht flackert das Licht der Kerze, wenn der

Atem der beiden Männer am Tisch an ihr vorüberzieht. Die rote Glut des Ofens malt unruhige Figuren an Decken und Wände des Bunkers. Und an einer Wand trifft der rote Schein zwei große klare Augen...

Kultur in unserer Zeit

Bildende Kunst

Krakauer Amt für alte Kunst. Ein Amt für die Pflege alter Kunst ist durch Umwandlung der bisherigen Dienststelle des Sonderbeauftragten für die Erfassung und Sicherung der Kunst- und Kulturschätze im Generalgouvernement geschaffen worden. Neben der Pflege alter Kunst ist das Amt zuständig für die Erfassung, Verwaltung und Verwertung der beschlagnahmten oder sichergestellten Kunstgegenstände oder Vermögenswerte des früheren polnischen Staates oder der Sowjetunion.

Musik

Vom Bergmann zum Opernsänger. Der Röhlingshauser Grubensteiger Anton Foratsch, der zuletzt als Grubensteiger in Holland tätig war, hat dieser Tage Schlägel und Eisen an den Nagel gehangen und ist als Bariton an die Staatsoper in Holland verpflichtet worden. Foratsch war bereits 25 Jahre im Bergbau tätig und hat sich von klein auf durch Fleiß und Zuverlässigkeit emporgearbeitet. Als eifriger Sänger war er auch der Sängervereinigung Röhlingshausen ein eifriger Förderer. Sein warmer Bariton sprach an und ist auch in Holland bei Wehrmachtveranstaltungen gern gehört und beachtet worden.

Zahlreiche Aufführungen einer kroatischen Volksoper. In der Spielzeit 1942/43 kommt die kroatische Oper „Ero der Schelm“ in Berlin (Preussische Staatsoper), Magdeburg, Mannheim, Osnabrück, München, Preßburg und Liegnitz zur Aufführung.

Tag in Litzmannstadt

War es ein feltener Fall?

Heute hat der Arzt weitaus mehr als vor dem Kriege zu tun. Er vertritt die eingezogenen Kollegen und muß sich sehr beeilen, wenn er all seine Patienten behandeln will. Man soll sich also stets vor Augen halten, wie kostbar seine Zeit ist. Kommt der Augenblick, wo die Sprechstundenhilfe die Tür aufmacht, so stürzt gleich alles auf sie zu.

„Fräulein, ich brauche nur eine Unterschrift, Fräulein, ist mein Attest ausgestellt? Fräulein, in zwei Minuten ist meine Sache erledigt.“

Ja, liebe Volksgenossen, so geht das nicht. Immer schön der Reihe nach. Aber Sie wenden ein, daß der Arzt zwischendurch Patienten behandelt? Wenn er das tut, dann sind es solche Fälle, die dringend sind. Entweder ist der Besucher so krank, daß ihm das Warten schadet, oder er ist an einem wichtigen Arbeitsplatz, der ihn nicht entbehren kann. Der Arzt hat ihn bestellt, und aus welchem Grunde, das muß man ihm schon überlassen.

Einen ganz unglaublichen Vorfall sah ich mit an. Die Sprechstundenhilfe fragte einen Mann, der ins Wartezimmer kam, ob er schon einmal dagewesen sei. Auf seine Verneinung bestellte sie ihn für einen der nächsten Tage. Ein Blick auf ihre Liste bewies, daß ein sofortiges Ankommen unmöglich war. „Das werde ich doch mal sehen, ob ich hereinkomme oder nicht“, meinte der Mann. Er drückte auf die Klinke des Sprechzimmers und stürzte hinein. Natürlich nahm ihn der Arzt nicht an. So etwas wird doch hoffentlich nur ein seltener Fall gewesen sein, nicht wahr? S.

Preissenkung auch für Stamm- und Feldküchengerichte. Zu der gemeldeten Anordnung über die Senkung der Gaststätten- und Beherbergungspreise, die der Reichskommissar für die Preisbildung und der Staatssekretär für Fremdenverkehr gemeinsam herausgegeben haben, ist noch folgendes hervorzuheben: Die Speisenpreise haben den verabreichten Speisen nach Zusammensetzung, Güte, Menge und Zubereitung zu entsprechen. Die Angabe mancher Gastwirte, die Minderung der Fleisch- und Fettmenge werde durch reichlichere Zugabe von Gemüse, Kartoffeln usw. ausgeglichen, trifft erfahrungsgemäß meist nicht zu. Die Leistungsminderung ist deshalb durch entsprechende Preissenkung auszugleichen. Die vorgeschriebene Preissenkung zwischen 5 und 15 Prozent gilt auch für Speisen und Gedecke, für die Höchstpreise festgesetzt sind, so das markenfreie Stammgemisch, das preisgebundene Topf- oder Tellergericht, das Feldküchengericht und das preisgebundene Gedeck, soweit die Leistungsminderung nicht schon bei Festsetzung der Höchstpreise für diese Gerichte berücksichtigt ist.

Wir haben keine Bügel zum Sterilisieren. Viele Frauen haben wohl Gläser und Gummiringe, aber keine Konservenglasbügel, während andere wieder überreichlich besitzen. Jeder Haushalt braucht aber selten mehr als zehn Stück. Wäre das nicht eine Gelegenheit, anderen Hausfrauen zu helfen? Wir schlagen vor, die überzähligen Bügel bei den Ortsgruppen des Deutschen Frauenwerks zur Verfügung zu stellen, damit sie von dort aus an andere Hausfrauen ausgeliehen werden können.

Einstelgedieb. Nach Auskitten der Fenster Scheibe der Läden für drangen Unbekannte in der Nacht in ein Lebensmittelgeschäft in der Vasallenstraße an der äußersten Stadtgrenze ein und entwendeten rund 60 RM. Bargeld sowie Tabakwaren im Werte von etwa 200 RM.

Wir verdunkeln von 21.25 bis 4.45.

L. Z.-Sport vom Tage

Das Wartheland am Wochenende im Zeichen des deutschen Boxsportes

Zu dem am Sonntag in Posen stattfindenden Boxlänkerkampf Deutschland — Kroatien schreibt der Sportgastgeber Kriewald folgende Grußworte:

„Wir Sportler im Reichsgau Wartheland sind dem Reichssportführer dankbar, daß der erste Boxlänkerkampf Deutschland — Kroatien in unserer Gauhauptstadt Posen am 18. August zum Austrag kommt. Unser sportbegeisterter Gauleiter und Reichstatthalter Pö. Arthur Greiser hat in seiner positiven Einstellung zu den Leibesübungen die Schirmherrschaft über diese sportpolitische Kundgebung übernommen. Im besonderen Maße erhält der Boxlänkerkampf durch den Kreisleiter der NSDAP, Pö. Steinhaus, und dem Oberbürgermeister Pö. Dr. Scheffler starke Förderung. Wir entbieten den Ländervertretern dieses Boxkampfes herzlichste und kameradschaftliche Willkommengröße. Boxkampf — dieser männliche harte Kampfsport, der besonders unsere Jugend zu kämpferischer Tat erzieht — ist ein klarer Weg zur Stärkung des Einsatzwillens und der Wehrbereitschaft. Die stärkste Anteilnahme der deutschen Bevölkerung an dieser sportlichen Kundgebung wird ein Bekenntnis der deutschen Volksgemeinschaft zu den Leibesübungen sein. Mit ganz besonderer Herzlichkeit und Dankbarkeit begrüßen wir unsere verwundeten Frontkameraden und die Männer der Rüstungsindustrie als Ehren Gäste dieser Sportkundgebung.“

Der Litzmannstädter Kampfabend zuvor

Ehe am Sonntag in Posen das große Ereignis des Boxlänkerkampfes vor sich geht, haben die Litzmannstädter Gelegenheit, einem ganz erstklassigen Kampfabend beizuwohnen, wie er mit den gebotenen Paarungen bester deutscher Boxklassen so leicht nicht wieder hier wird veranstaltet werden können. Die Hauptkämpfe werden von Kämpfern bestritten, die an den deutschen Meisterschaften mit teilweise großem Erfolg teilgenommen und auch sonst im deutschen Sportleben bereits einen bekannten Namen haben. Gegner aus den Sportgemeinschaften unserer 44. und Ordnungspolizei sowie aus den Nachbarländern Oberschlesien und Westpreußen treten weiterhin in den Ring. Es ist mit einer ausgesprochenen Werbeveranstaltung zu rechnen, die Boxen in den verschiedensten Formen und Stilarten bringen wird. Da sie weiterhin zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes stattfindet, ist ein Besuch auch deshalb allen Freunden deutscher Leibesübungen zu empfehlen.

Gäste im Führerlager der HJ. in Grotniki

Eine Mahnung an die Jugendlichen im Osten, sich auf Vorposten zu fühlen

Nachdem schon mehrere Persönlichkeiten von Partei, Wehrmacht und Staat als Gäste des Führerlager der Bannes Litzmannstadt besuchten und zu den Jungen sprachen, unter ihnen auch Generalleutnant von Schwerin und Oberst Teichmann, besichtigte am Sonntag, dem 9. August 1942, der Regierungspräsident Pö. Uebelhoefer eingehend das Lager. Er sah sich besonders die Unterkünfte der Jungen an und nahm an der Beurteilung des Wettbewerbes in der Lagerausgestaltung teil. Anschließend sprach er in der schönen Landschaft von Grotniki zu den Jungen. Er ermahnte sie, als Jugendführer hier im Osten des Warthelands mehr als anderswo ihre Pflicht zu tun und sich bewußt zu sein, daß sie hier auf Vorposten stehen. „Entscheidend“, sagte er, „ist der Charakter und die Leistung eines jeden einzelnen!“ Begeistert folgten die Jungen seinen Ausführungen, und helle Freude leuchtete aus ihren Augen, daß der Regierungspräsident ihr Lager besuchte. Nachdem er mit den Jungen gemeinsam das Mittagessen eingenommen hatte, verabschiedete er sich wieder. Im Lager selbst ging der Dienstbetrieb wie üblich weiter.

Einen Tag vor Abschluß des Lagers besuchte auch Oberbürgermeister Ventzki das Lager in Grotniki. Der Oberbürgermeister besichtigte das Lager eingehend und ließ sich vom Bannführer Fenske über die Organisation des Lagers und den Gang der Schulung berichten. Vor den 160 Litzmannstädter jungen

Hitler-Jugend- und Jungvolk-Führern sprach Oberbürgermeister Ventzki sodann über den Sinn der großdeutschen Gemeinschaft. Ausgehend von der Zusammensetzung der deutschen Jugend hier im Litzmannstädter Raum, die aus allen Teilen des Reiches und des Ostlandes sich mit den eingewanderten Deutschen hier zusammengefunden habe, wies er darauf hin, daß erst der Führer das Wort zu wirklichen begann: wo deutsche Menschen leben, sind sie ein Teil des großen Reiches. Er habe erst den Zusammenschluß aller Deutschen in einem einzigen Großdeutschen Reich ermöglicht. Darin gipfeln aber auch der Sinn der Lagergemeinschaft, daß aus der Gemeinsamkeit der Aufgabe und des Ziels heraus die Jugend zueinander finde. Das gelte ganz besonders für die Litzmannstädter Jugend. Litzmannstadt solle eine Stadt sein, die vor allem mit für die Jugend da ist. Wenn hier keine schönen Denkmäler deutscher Vergangenheit ständen, so spürten wir das hier vielleicht weniger als vielmehr die Tatsache, daß diese Stadt jetzt und in alle Zukunft zu einer modernen nationalsozialistischen Großstadt werden solle, die das Gesicht gerade unserer Zeit tragen werde. Das könne die Jugend schaffen und — darum sei das vor allem Aufgabe der Jugend. Die Stadt werde jetzt die Voraussetzungen dafür schaffen, daß die Jugend sich frei und in jeder Weise unterstützt im nationalsozialistischen Geiste entwickeln könne.

Gedankenaustausch nun auch mit Breslau

Oberbürgermeister Ventzki spricht bei Betriebsappellen der Breslauer Betriebe

In der Zeit vom 19. bis 21. August wird Oberbürgermeister Pö. Ventzki in seiner Eigenschaft als Reichsredner der Partei die uns nächstgelegene Großstadt des Altreiches, Breslau, besuchen. Pö. Ventzki wird dort in einer Reihe von Appellen der Breslauer Betriebe sprechen. Am ersten Tage seines Besuches spricht Pö. Ventzki vor den leitenden Beamten der Stadtverwaltung im historischen Breslauer Rathaus. Dieser Appell wird dazu dienen, den Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung Breslau Einblick in die besonderen Probleme der jüngsten Großstadt des Ostens zu geben. Wie bereits durch den Besuch des Oberbürgermeisters der Gauhauptstadt Posen bei uns, so soll nun auch durch diesen Besuch unseres Oberbürgermeisters in Breslau ein regelmäßiger Gedankenaustausch zwischen Breslau und Litzmannstadt angeregt werden. Die räumliche Nähe beider Städte wird ganz natürlich zu wirtschaftlichen, kommunalpolitischen und kulturellen Wechselbeziehungen führen, die durch diesen Besuch besonders unterstrichen werden sollen.

Symbol der Zusammenarbeit

In einem kurzen Appell zweier Züge unserer Feuerschutzpolizei in der Hauptfeuerwache, König-Heinrich-Straße 54, unterstrich Oberbürgermeister Ventzki die große Bedeutung, die die mustergültige Organisation der früheren deutschen Lodscher freiwilligen Feuerwehr für den Aufbau unserer nunmehrigen Feuerschutzpolizei gehabt hat. Der Oberbürgermeister betonte, daß unter den sechs Verdienstkreuzen II. Klasse, die er auszuhandigen den Auftrag habe, zwei für Litzmannstädter Deutsche bestimmt seien, die sich um die Lodscher freiwillige Feuerwehr besonders verdient gemacht hätten. Dies ist geradezu als Symbol der Zusammenarbeit und des Aufeinanderangewiesenseins des einstigen und des neuen Deutschtums unserer Stadt zu werten, das sich bei jeglicher Arbeit und bei jeglichem Aufbau zum Wohle aller ergänzen

müsse. Oberbürgermeister Ventzki ermahnte die Kameraden der Ausgezeichneten, ihrem Beispiel in treuer Pflichterfüllung nachzueifern. Mit der Übergabe der Ehrenurkunden und Verdienstkreuze und dem Sieghell auf den Führer schloß die kurze Feier.

Stadtgeschichtlicher Kalender

15. August 1864

Der im Jahre 1846 gegründete „Lodzner Männergesangsverein“ begeht das Fest der Fahnenweihe. Die Weihe nahm der damalige russische Kreischef der Baltendeutsche v. Brömsen, vor.

10. August 1826

Karl Tangemann wird als Bürgermeister in Lodsch eingesetzt. Sein Vorgänger, ein Pole, mußte wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder abgesetzt werden. Tangemann blieb bis zu seinem Tode, am 12. August 1844, im Amte. Ihm ist die rasche Entwicklung von Lodsch zur großen Textilstadt im wesentlichen zu danken. (Über Bürgermeister Tangemann findet sich eine Arbeit in Kurt Lucks Buch „Deutsche Gestalten und Ordner im Osten“, das soeben in zweiter Auflage — bei S. Hirzel in Leipzig — erschienen ist.)

Wirtschaft der L. Z.

Die neue Ernte verspricht allgemein ein befriedigendes Ergebnis

Eine Vorschätzung der Ernte war schon immer eine mißliche Angelegenheit. Einer objektiven Schätzung bieten sich so viele sachliche Schwierigkeiten, die sowohl durch unerwartete Witterungsschwankungen, als auch durch schwankende Arbeitsversorgung, plötzliches Auftreten von Schädlingen usw. veranlaßt sein können, so daß ihr immer erhebliche Unsicherheitsfaktoren innewohnen. Die wirklichen Ernten sind denn auch von den Vorschätzungen nicht selten ganz erheblich abgewichen. Im Kriege kommen zu den schon immer vorhandenen Schwierigkeiten neue hinzu. Die Schätzer sind zum Teil infolge Einberufungen durch weniger bewanderte Vertreter ersetzt worden; die Bauernfrauen kennen oft die Größe der jeweils bebauten Flächen nicht so gut wie ihr einberufener Mann usw. Irgend eine genaue Zahl über die kommende Ernte zu sagen, ist deshalb unmöglich, so sehr auch der Wunsch bestehen mag, über den Ernteausfall Genaueres zu erfahren. Immerhin kann soviel gesagt werden, daß das Getreide recht gut steht. Natürlich ist dabei zu bedenken, daß es sich zum großen Teil um Sommergetreide handelt, weil das Wintergetreide auswinterter. Die Erträge des Sommergetreides sind aber auch bei guter Ernte geringer als die des Wintergetreides. Wir dürfen also annehmen, daß unsere Brotversorgung, zumal die Getreideernte als ausgezeichnet bezeichnet werden kann, voll und ganz gesichert ist. Wir werden auch den durch das starke Hereinströmen ausländischer Arbeiter verursachten Mehrbedarf ohne weiteres befriedigen können.

Auch die Kartoffelernte verspricht gute Ergebnisse. Das Wetter war bisher den Kartoffeln sehr günstig. Die Frühkartoffelernte war bereits sehr gut. Wir können infolgedessen eine fühlbare Erhöhung der Kartoffelernte und damit des neben dem Brot wichtigsten Nahrungsmittels ins Auge fassen. Für den Abtransport und die Lagerung der Kartoffeln sind ebenso alle Voraussetzungen geschaffen wie für die Hereinbringung der Ernte. Es wird einen Arbeitermangel in diesem Jahr bei der Ernte nicht geben. Auch die Gemüseernte ist nicht nur infolge der erhöhten Anbaufläche, sondern auch des guten Ertrages eine Flächenleistung recht befriedigend. Wenn das in der Versorgung nicht überall besonders in Erscheinung tritt, so deshalb, weil wesentlich mehr Gemüse gegessen wird als früher. Auch die Marmeladenherstellung wird trotz der ungeheuren Frostschäden, die die Obstbaumbestände habiert haben, im wesentlichen unverändert aufrecht erhalten bleiben. Zu dem Zwecke ist es natürlich notwendig, das Obst zum größten Teil unmittelbar vom Erzeuger in die Marmeladefabriken zu befördern; aber dafür ist auch der Brotauftrieb für den Winter gesichert.

Wenn man schließlich noch feststellt, daß auch die Fleisch- und Fettversorgung sich nicht verschlechtern wird, so sind die Erwartungen unserer Feinde auf der ganzen Linie enttäuscht worden. Häufig wird die Frage aufgeworfen, inwieweit durch die neu eroberten fruchtbaren Gebiete des Ostens unsere Ernährung verbessert werde. Die in dieser Richtung gehegten Hoffnungen sind sicherlich berechtigt. Aber es ist nicht zu übersehen, daß vorläufig die Transportfrage noch große Probleme aufgibt. Auf die Dauer aber kann zweifellos mit einer Erleichterung unserer Versorgung aus diesen reichen Gebieten gerechnet werden, jedoch noch nicht vor dem nächsten Jahre. Aus dem Warthegau sowie dem Generalgouvernement kommen ja heute nach wenigen Jahren deutscher

Totale Mondfinsternis am 26. August

In den Morgenstunden des 26. August werden wir eine totale Mondfinsternis beobachten können. Um 4 Uhr morgens nach Sommerzeit tritt der Mond in den Kernschatten der Erde ein; eine Stunde später beginnt die totale Verfinsternis, die um 6.30 Uhr beendet sein wird; um diese Zeit ist allerdings der Mond für den größten Teil Deutschlands bereits untergegangen; für diese Gebiete ist nur der erste Teil der Finsternis zu beobachten.

Vielfältige Artstift

Kraft durch Freude läßt zur Zeit eine Variététruppe den Bezirk bereisen, deren wesentlichstes Kennzeichen das ist, daß jedes Mitglied, vor allem der Leiter, sich durch besondere Vielseitigkeit auszeichnet. Indra, so nennt sich der Leiter, ist nicht nur ein Jongleur und Balancekünstler mit großen Fähigkeiten, sondern er macht auch die scharmante Ansage und überrascht durch allerlei lustigen Zauber. Man weiß wirklich nicht, wo unter seinen geschickten Händen die Dinge herkommen und wohin sie verschwinden, wobei man nur ein leises Bedauern nicht unterdrücken kann, daß die geflügelten unfreiwilligen Mitspieler unsere Freude an dem Spiel kaum teilen werden. Ein ganz kleines Mädchen Lola läßt unbekümmert mit sich Fangball spielen und erweist sich als ungewöhnlich gelenkig. Eine Sängerin bringt einige Lieder. Dann sind da die Bühlmännchen-Mädels, ebenfalls äußerst vielseitige Tänzerinnen mit akrobatischem Zuschnitt. Wie ein Wirbelwind vollführen sie schwierige Übungen in eleganter Manier. Das ganze wird untermalt durch die musikalische Begleitung von Mäldin. Der Saal des Deutschen Hauses war vollbesetzt, es gab starken Beifall.

Georg Keil

Briefkasten

A. R. A. Lassen Sie sich doch das Heft 6 der Deutschen Post aus dem Osten ins Feld schicken. 50-4 Rpl. Volk und Reich Verlag, Berlin W 9, Potsdamer Straße 18.

A. M. Pablanice. Dr. Koßmann, Publikationsstelle, Berlin-Dahlem, Hellerstraße 11. Die zweite Frage werden wir später beantworten.

K. F. Pablanice. Die Beantwortung der sieben Fragen wurde den Raum einer ganzen Zeitung beanspruchen, so daß sie unterbleiben muß.

O. D. Pablanice. Im Forstamt Litzmannstadt, Falklandstraße 31, erhalten Sie die gewünschte Auskunft über die verschiedenen Möglichkeiten der Forstbeamtenlaufbahn.

L. W. K. Die Gesellschaft für wahre Heilkunst und Kultur ist unter dieser Bezeichnung im Kölner Adreßbuch nicht aufgeführt.

H. P. Private Leihbibliotheken gibt es in Litzmannstadt nicht.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Zellgarn. Freitag um 19.30 Uhr Schulungsabend mit anst. Verpflichtung neuer Parteigenossen. Pflichtteilnahme sämtl. Pol. Leiter, Gliederungen und Verbände in Uniform. Saal der NSV, Ostlandstr. 191. Og. Heinenhof. Freitag um 20 Uhr Schulung im Og-Heim für alle Pol. Leiter sowie die Mitarbeiter der NSV und DAF. Og. Ringbahn. Freitag um 20 Uhr Stabsbesprechung im Og-Heim (NSV, DAF, DFW und Gliederungen).

Bewirtschaftung auch bereits größere Zuschüsse in das Reich.

Erwerbsgesellschaften

Baumwollindustrie - Werke Julius Kindermann AG., Litzmannstadt. Das Unternehmen weist für 1941 einschl. 4189 RM. Vortrag einen Reingewinn von 181.988 (244.189) RM. aus, über dessen Verwendung nichts mitgeteilt wird. In der Bilanz ist das Anlagevermögen mit 3,0 (3,0) Mill. RM., das Umlaufvermögen mit 2,81 (2,96) Mill. RM. ausgewiesen, während andererseits Verbindlichkeiten mit 0,45 (0,44) Mill. RM. verzeichnet sind. Aktienkapital unverändert 4,0 Mill. RM.

Baumwollspinnerei Erzhausen AG., Litzmannstadt. Die RM.-Eröffnungsbilanz zeigt (in Mill. RM., verglichen mit der Bilanz per 31. Dezember 1941) das Grundkapital mit 0,95 (1,045) Mill. RM., die gesetzliche Rücklage mit 0,06 (0,002) Mill. RM. Unter den Verbindlichkeiten von 0,47 (0,47) Mill. RM. befinden sich 0,14 langfristige Darlehen, 0,34 Hypothekenschulden und 0,01 Mill. RM. Bankschulden. Andererseits erscheint das Anlagevermögen mit 1,39 (1,73), das Umlaufvermögen mit 0,09 (0,09) Mill. RM. Für 1941 wird ein Neuverlust von 84.684 RM. ausgewiesen, um den sich der Verlustvortrag auf 507.149 RM. erhöht.



Der annullierte Auftrag

Niemals eilt die Waffentechnik schneller zu neuen und immer vollkommeneren Modellen als im Kriege selbst. In den Rüstungs betrieblen aller Fertigungsgruppen liegen Rohstoff- und Halbfabrikate, die für Waffen und Geräte bestimmt waren, die heute nicht mehr hergestellt werden. Alle Erzeuger und Unterlieferanten müssen daher ihre Bestände sofort und sorgfältig mustern. Angearbeitetes Eisen- und Stahlmaterial und Guß aus annullierten Aufträgen ist von nun an Schrott und für die Eisenreserve bestimmt.



Kutno

Wf. Erstes Schloßgarten-Konzert brachte gutes Ergebnis. In den Anlagen des Schloßparkes Kutno fand ein Wehrmachtskonzert zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes statt, das von der NSV-Kreisamtsleitung durchgeführt wurde. Es war eine glückliche Lösung, diese Veranstaltung erstmalig im Schloßpark durchzuführen. Das Wetter war ausgezeichnet, so daß Hunderte von Volksgenossen den Klängen einer Wehrmachtkapelle lauschten. Die Erwartungen wurden weit aus übertraffen, das vorläufige Spendenergebnis beträgt 3027,50 RM., dazu kommen noch 557,— RM. für die Versteigerung während der Pause von einem Liter Ostdeutschen, der von zwei Soldaten gespendet wurde. Zum Schluß wollte der Beifall kein Ende nehmen. Das Programm war reichhaltig, daß alle Wünsche restlos erfüllt worden sind.

Lentschütz

-e. Wechsel in den Amtsverwaltungen. Die Verwaltung des Amtsbezirks Poddembice einschließlich der gleichnamigen Stadt übernimmt Amtskommissar Kirschner, bisher in Parzenzew, während als neuer Amtskommissar in Parzenzew Inspektor Hinz von der Kreisverwaltung Samter berufen wurde. Amtskommissar Degenkolb, bisher in Topola, übernimmt die Verwaltung des Amtsbezirks Gostkow für den Amtskommissar Kreienbrink (Gostkow), der nach Topola berufen wurde.

Osorkow

f. Neuer Ortsgruppenleiter. An Stelle des nach Lentschütz versetzten Pg. Rubensdorfer wurde der Pg. Hugo Berndt (Tuchmacherstraße) zum Ortsgruppenleiter ernannt und bereits in sein neues Amt eingeführt. Fabrikant Berndt entstammt einer der hier altbekannten deutschen Weberfamilien, denen bekanntlich die Stadt ihre Aufwärtsentwicklung schon zur Zeit der Fremdherrschaft verdankte.

Leslau

r. Aufgaben für Handel und Handwerk. In einer großen DAF-Versammlung für Handel und Handwerk sprach Kreisredner Föls über die gegenwärtige Lage und die sich für Handel und Handwerk ergebenden Aufgaben. Auch diese Berufsgruppe muß mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf bedacht sein, sämtliche Kräfte dem Endsieg zuzuführen.

Hermannsbad

r. Der Kreisobmann vor den Betriebsführern. Dieser Tage rief Kreisobmann Jakob von der Deutschen Arbeitsfront die Betriebsführer und Betriebsobmänner von Alexandrow und Hermannsbad zu einer Besprechung zusammen, um ihnen die Richtlinien für die kommende Zeit zu geben. Jeder einzelne, so führte der Kreisobmann aus, muß das Seine zu Deutschlands Sieg beitragen.

Der Kreisdienstappell der NSDAP. in Lentschütz / Gauinspekteur Regierungspräsident Uebelhoer sprach über restlosen Osteinsatz

Wie der Kreis Lentschütz dank der Tatkraft seines Kreisleiters und Landrats mitten im Krieg die Zusammenfassung der gesamten Verwaltung und der Kreisdienststellen in der endgültigen Kreisstadt durchführen konnte, so war der am Mittwoch angesetzte Kreisdienstappell der NSDAP., an dem auch die Amtskommissare und Dienststellenleiter teilnahmen, ein Zeichen frischen Handelns trotz mancherlei Schwierigkeiten.

Es galt eben nicht nur, die leitenden Männer aus dem weiten Kreisgebiet zu gemeinsamer Arbeit in entscheidungsvoller Zeit wieder einmal zusammenzurufen, sondern ihnen dazu nach monatelangem Verzicht auch eine wirkliche Entspannung bei ihrer meist in entlegenen Gemeinden geleisteten Tätigkeit zu geben. Beides erreichte der Appell in bester Weise.

Im Sitzungssaal des Kreishauses fand am Vormittag die eigentliche Arbeitstagung statt, die Kreisleiter und Landrat Kollmeier eröffnete. Den ersten Bericht erstattete Kreisamtsleiter Mößner über den Aufbau der NS-Volkswohlfahrt im Kreise Lentschütz, der die großen Fortschritte auf sozialem Gebiet erkennen ließ. Anschließend befaßte sich ein Referat des Kreisamtsleiters Dr. Wagner mit der wichtigen Frage der Rassepolitik. Die Sicherstellung unserer Ernährung wurde dann von Kreisbauernführer Kobsch ebenso eindringlich wie verpflichtend herausgestellt, denn sie ist ja nicht nur eine Sache des Bauern, sondern bedarf der tätigen Mithilfe der ganzen Nation. Pg. Kollmeier nahm zu den einzelnen Referaten Stellung und ergänzte sie durch zahlreiche Anregungen. Abschließend gab er einen Überblick über die seit seinem Amtsantritt im Februar 1942 geleistete Arbeit im Kreisgebiet.

Nach dem Gemeinschaftessen im Gefolgschaftsheim des Kreishauses wurde der ideale Zustand, daß sich gleich hinter dem Amtsgebäude ein Sportplatz befindet, zu einem sicherlich nicht alltäglichen Fußballtreffen ausgenutzt. Es trug nämlich erstmals das Landratsamt ein Fußballspiel gegen eine Mannschaft von Amtskommissaren und Ortsgruppenleitern aus, wobei man auch den Landrat selbst am Ball sah. Die zahlreich anwesenden Zuschauer — die Veranstaltung erfolgte zugunsten des Deutschen

Roten Kreuzes — zeigten bei dem Treffen, daß das Landratsamt mit 8:3 (2:0) gewann, starke Aufmerksamkeit. Jedenfalls hatte man bei diesem Fußballkampf das Richtige getroffen. Viel Heiterkeit löste anschließend ein Umzug mit sieben Säften um den Sportplatz aus,



Regierungspräsident Uebelhoer als Zuschauer beim Fußball Landratsamt — Amtskommissare. (Aufn.: Erich Neumann, Lentschütz)

der die Lösung des Verkehrsproblems humorvoll darstellte.

Am Nachmittag traf auch Gauinspekteur Regierungspräsident Uebelhoer in Lentschütz ein und wohnte der Veranstaltung bei. Im sommergrünen Stadtpark, der an die Bzura grenzt und vielen Auswärtigen in seiner Schönheit noch nicht bekannt war, gab ebenfalls zugunsten des DRK, d. h. Kapelle der Schutzpolizei Litzmannstadt unter Obermusikmeister Kunis ein abwechslungsreiches Unterhaltungskonzert und hatte viel Zuspruch. Bei einer Stadtführung konnte der neue Bürgermeister Dr. Jacobs den Gästen eine Reihe geschichtlicher Stationen zeigen, so die alte Lentschütz Burg, auf der einst August der Starke weilte, dazu markante Punkte deutscher Kriegsgeschichte.

In inniger Gemeinschaft führte ein in allen Teilen gelungener Kameradschaftsabend die Männer der Partei und der Behörden noch einmal zusammen. Kreisleiter Kollmeier konnte unter den Anwesenden den Gauinspekteur Regierungspräsidenten Uebelhoer trotz starker Inanspruchnahme als Altgardisten der Bewegung begrüßen. Weiter hieß er den Arbeitsgauführer Consilius, Oberstleutnant Klipfel als Kommandeur der Gendarmerie u. a. willkommen. Er erinnerte daran, daß seit dem letzten Besuch des Regierungspräsidenten im Kreise mancherlei Neues geleistet worden sei. Er sprach von dem Wunsch der

Amtskommissare, mit den verschiedenen Dienststellen in möglichst enge Fühlung zu kommen, wozu auch dieser Abend diene. Jeder, der hier tätig sei, müsse sich des Glückes bewußt sein, mithelfen zu können an der Neugestaltung des großen Litzmannstädter Raumes und des weiten Ostens überhaupt.

Außer Mitgliedern der Schutzpolizeikapelle stellten sich zahlreiche Anwesende in den Dienst eines reichhaltigen Unterhaltungsprogramms, das W. Klein mit fröhlichen Sätzen zusammenhielt.

Regierungspräsident Uebelhoer benutzte die Gelegenheit, um vor den Männern der Partei und der Verwaltung über den richtigen Einsatz in unserem Osten zu sprechen. Er bemerkte einleitend, daß im Lentschützer Kreis die Arbeit gut und eifrig angepackt wurde. Für viele deutsche Menschen, die nach hier kamen, habe dieser Kreis immer als etwas Weltentlegenes gegolten, doch darauf komme es nicht an. Auch bei Hitlers Kampf um die Macht sei nie gefragt worden, wo es am schönsten sei, sondern nur danach: Wo ist die richtige Kampfstätte?

Auf des Führers Geheiß haben wir diesen Reichsgau Wartheland so schnell wie möglich deutsch zu machen, besonders auch den Ostteil dieses Gebietes, das nicht wie der westliche das Glück hatte, schon früher einmal deutsch zu sein. Die Parole „Kampf bis zum Letzten!“ muß hochgehalten werden. Wenn wir einmal in die Grube fahren, muß im Osten etwas Sicheres dastehen; die nach uns Kommenden müssen etwas Ganzes vorfinden. Nur der könne wirklich Großes schaffen, der in seiner charakterlichen Haltung und Leistung der Beste ist! Deshalb müsse die Lösung sein: Charakter, Leistung, Gemeinschaft und Tat. Und wenn einmal einer hier schwach zu werden drohe, dann möge er auf einen der vielen Heldenfriedhöfe gehen und angesichts des Opfers dieser Tapferen neuen Mut schöpfen. Jetzt müßten alle Kräfte für den Endsieg eingesetzt und manches andere zurückgestellt werden. Wenn aber der Krieg siegreich beendet sei, dann werde wieder das Kommando „Frei weg!“ erschallen, dann werden wir den deutschen Osten nach dem Willen des Führers gestalten. Wir wollen uns würdig erweisen denen gegenüber, die täglich ihr Leben an der Front einsetzen und des großen Vorbildes unseres Führers, dessen ganzes Leben ein einziges Opfer ist. Nur wer einfach und bescheiden seine harte Pflicht ohne Überheblichkeit tut, ist der richtige Marschierer Adolf Hitlers.

Wenn die Führerschaft des Kreises zu einer verschworenen Gemeinschaft wird, so ist sie ein starker Vortrupp deutschen Volkstums im Osten. Unsere Frontkameraden werden dann nach dem Kriege in friedliche Stellungen einrücken, die von uns geschaffen wurden. Kampf und Arbeit unentwegt — unser der Sieg!

Kn.

OFFENE STELLEN

Buchhalter(in), bilanzfähig, für halbtägige oder stundenweise Beschäftigung sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter 9748 an die LZ.

Maurer- u. Zimmerpolier stellt ein Adalbert Ruchmann, Baugewerke, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 55, Fernruf 233-25.

Weicher Tischler übernimmt Reparatur durch den Umzug beschädigter Möbel Ang. u. 9663 an die LZ.

Sekretärin für den leitenden Herren einer hiesigen Privatfirma mit interessanten Aufgabenkreis zu guten Konditionen gesucht. Schriftl. Bewerbungen (Gehaltswünsche angeben) unter 9737 an die LZ.

Kontoristin mit Kenntnissen in Steno u. Maschinenschriften in Dauerstellung zu sofortigem Antritt gesucht. Schr. Angeb. u. 9757 an LZ.

STELLENGESUCHE

Diplom-Ingenieur, große Erfahrung in Zentralheizung, sanitär. Anlagen und Bauarbeiten sucht eine passende Stelle im Baubetrieb oder bei Instandhaltung größeren Industriewerkes. Angeb. u. 9730 an die LZ.

Bilanzbuchhalter, 3-4 Stund. täglich frei, übernimmt Buchhaltungsarbeiten, Monats-, Quartals- und Jahresabschlüsse in und außerhalb Litzmannstadt. Ang. u. 9740 an die LZ.

Langjähriger Buchhalter und Verkaufsleiter der Textilbranche sucht entsprechende Stellung. Angebote unter 9663 an die LZ.

Bilanzbuchhalter sucht Stellung, auch halbtags oder stundenweise Beschäftigung. Angebote 9713 LZ.

Bilanz- und Lohnbuchhalter übernimmt in den Nachmittagsstunden Führung der Bücher in Litzmannstadt und Umgebung. Angebote unter 9657 an die LZ. erbeten.

Betriebs-Kaufmann, z. Z. in einem gr. Industriewerk als Abteilungsleiter tätig, sucht leitende kaufm. Stellung im Osten. Maschinentechnische Branche bevorzugt. Angebote unter M. W. 16 034 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler, G. m. b. H., München I, Theatinerstraße 8/1.

Angestellter (Altreich) sucht Stellung im Warthegau als Buchhalter, Lohnbuchhalter, Personalsachbearbeiter usw. Freigabe durch die Dienststelle ist umgehend möglich. Angebote unter 9741 an die LZ.

Zuschneider, nur erste Kraft, mit langj. Erfahrung für Herren- und Damenschneiderei, guter Verkäufer, sucht Stellung in Bekleidungs- oder Fabrik als Betriebsleiter mit Beteiligung. Ang. u. 9722 an die LZ.

Erf. Kontoristin mit langjähriger Praxis sucht entsprechende Beschäftigung. Angebote unter 9755 an die LZ. erbeten.

Betriebsstilllegung veranlaßt mich eine anderweitige entsprechende Betätigung zu suchen. Bin 25 Jahre im Außendienst allerersten Firmen der Genußmittelbranche, zuletzt als Verkaufsleiter für Großdeutschland, tätig. Durch den Krieg wurde ich als Betriebsleiter in den Betrieb zurückgezogen und leitete diesen mit einer Gefolgschaft von 275 Personen vollständig selbstständig. In dieser Eigenschaft tätigte ich alle Einkäufe u. führte alle Verhandlungen mit allen in Frage kommenden Behörden. Rückfragen erbittet Albrecht Haarmann, Leverkusen-Schlebusch III, Richthofenstraße 20, Ruf 1955.

Junger Buchhalter sucht Stellung. Angebote unter 9715 an die LZ.

Gutsinspektor mit vieljähr. Praxis sucht ab sofort auf größerem Gut Anstellung. Angebote 9742 LZ.

Oberkellner (Deutscher) sucht passende Stelle sofort oder 1. 9. 1942, auch auswärtig. Angebote unter 9717 an die LZ.

Selbständige Korrespondentin, Deutsch, Englisch, Italienisch, Französisch, Stenografie und Maschinenschriften, sucht halbtägige oder stundenweise Beschäftigung; übernimmt Übersetzungen. Angebote unter 9537 an LZ.

Buchhalterin, perfekt, vertraut mit Durchschreibebuchführung u. Kontenrahmen, mit Kenntnissen in der Karteiführung, Registratur und Schreibmaschine, gewandt, arbeitsfreudig, zuverlässig, sucht passenden Wirkungskreis in größerem Textilunternehmen. Angebote unter 9712 an die LZ.

Sekretärin sucht zum 1. Oktober, evtl. früher entsprechende Tätigkeit. Baufirmen bevorzugt. Angebote unter 9704 LZ.

Perfekte Stenotypistin (Altreich), 180 Silben, 320 Anschläge, sucht Stellung als Sekretärin in private Wirtschaft. Ang. u. 9727 an die LZ.

Dolmetscherin, Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, übernimmt Übersetzungen und Schreibarbeiten auf der Maschine. Angebote unter 9536 an LZ.

Deutsche (Altreich), gute Schulbildung, Steno und Schreibmaschine, sucht Stellung als Steno-Sekretärin-Anfängerin. Angebote mit Gehaltsangaben u. 9688 an die LZ. erb.

UNTERRICHT

Klavierlehrerin gesucht. Angebote unter 9711 an die LZ.

Suche Unterricht für Stenografie und Rechtschreiben. Angebote unter 9746 an LZ.

Fortgeschrittene Akkordeonspieler sucht Lehrer. Angebote an Rassek. Osorkow.

Nachhilfestunden in Latein u. Englisch für Schüler der Oberschule gesucht. Angebote unter 9752 LZ.

VERMIETUNGEN

Möbl. Zimmer an Dame zu vermieten. Angebote unter 9736 LZ.

MIETGESUCHE

Größeres Einzelhaus mit Garten in gutem Zustand und guter Wohnlage sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter Fernruf 205-05.

Junges Ehepaar aus dem Altreich sucht 1 oder 2 gut möblierte Zimmer in nur gutem Hause. Angebote Hotel Savoy, 212.

Gutes möbl. Zimmer, mögl. mit Bad, in der Nähe Hermann-Göring-Str. (Zentralbank) für sofort gesucht. Angebote unter 9679 an LZ.

Beamter sucht sauberes möbl. Zimmer. Angebote unter 9744 an LZ.

Frau sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter 9745 an LZ.

Gut möbliertes Zimmer in der Nähe Deutschlandplatz — Fridericusstr. sofort zu mieten gesucht. Angebote an Trikolagenfabrik B. Stolper, Spinnallee 66, Fernruf 162-48.

Gut möbliertes Zimmer für meinen Geschäftsführer gesucht. Grun's Bier- und Weinstuben, Adolf-Hitler-Straße 235/50.

Möbl. Zimmer in besserem Hause, mögl. Nähe Zentrum, von Herrn gesucht, evtl. für 1. 9. Angebote unter 9743 an die LZ.

Kleine Wohnung in gepflegtem Hause, möbl. oder teilmöbl., von Industrielle gesucht. Anruf 233-44.

Möbliertes Zimmer für Frau mit Kind ab 1. September gesucht. Stadtmiete. Angebote 9749 LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch. 4-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad gegen 7-8-Zimmer-Wohnung, für Büro geeignet, im Zentrum, Parterre oder auch 1. Stock gelegen, zu tauschen gesucht. Zu erfrag. Adolf-Hitler-Straße 191, „Volksfürsorge“, Fernruf 277-91.

Tausche 3 renovierte Zimmer mit Gas u. Bad gegen 2 kleine Zimmer mit Gasanschluss. Ang. u. 9738 LZ.

VERKAUFE

Fügel, 500,—, großer Fuchskragen, 450,—, verkäuflich Buschlinie 89, W. 20, von 8-11 Uhr.

Küchenschrank, 100 RM., zu verkaufen Meisterhausstraße 96, beim Hausmeister.

Dampfmachine, 275 PS, sowie Generator, 100 PS, 220 Volt Spannung, in gutem Zustand, zu verkaufen. Angebote unter 9510 an die LZ.

Kindernickelbett, 60 RM., verkäuflich König-Heinrich-Str. 52, W. 24.

Mauersteine, 4500 St., gepulzt, für 90 RM. in Julianow zu verkaufen. Angebote unter 9716 LZ.

Verkaufe Angora-Kaninchen. Zu besichtigen ab 18 Uhr Reutlinger Straße 7.

Zwei weiße eiserne Betten, gute Stahlfedermatratzen, 50 RM., ein Spiegel mit Umbau und Konsole, 36 RM., zu verkaufen Meisterhausstraße 90, W. 5, 15-17 Uhr.

Kleiderschrank, Bettgestell mit Strohsack, Polsterstuhl, Nachttisch, 2-flammiger Gasherd, 155,—, verkäuflich. Besichtigung beim Hausmeister, Schlageterstraße 15.

Pathophon, modern, 80 RM., zu verk. Klugert, Buschlinie 37, W. 32.

Zuchtbulle, einfarbig, rot, vier Jahre alt, mit erstklassiger Abstammung u. Nachzucht, gibt ab, weiß abgedeckt, Paul Thiel, Ostrowo, Propstel, Batische Straße 6, Fernruf 330.

Hochtragende schwarzbunte Rassefärsen, erstklass. Ware, stehen z. Verkauf Sängersstraße 72.

Wir können sofort abgeben 1 gebrauchte Dreifach-Expansionsdampfmaschine mit Kondensation, Expansionsabschiebersteuerung und Fliehkraftregulator, Fabrikat „Schichau“, Dampfdruck 12-13 atü, Nutzleistung 440 PS, dazugehörig: 1 Schaltanlage, Fabrikat „SSV“, u. 1 Drehstrom-Generator, 370 kVA, sowie 1 Kühlturm. Anfragen an Deutsche Kühl- u. Kraftmaschinen-Gesellschaft m. b. H., Scharfenstein (Erzgebirge), Sachsen.

Neue Federn, 13 Pfund, geschlossen, 182,—, verkäuflich Zietzenstr. 83, W. 21, von 8-18 Uhr.

KAUFGESUCHE

Zweifamilienhaus oder Villa mit Garten, mögl. in Litzmannstadt, zu kaufen ges. Ang. u. 9509 an die LZ.

Kaufe Elektromotoren, Generatoren. Angebote unter 1111 an die LZ.

Kinderdreirad oder Eisenbahn zu kaufen gesucht. Angebote an Hermann Schmitt, Hotel Savoy.

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht, möglichst mit Ballonbereifung. Angebote Fernruf 105-67.

Planino (Eiche, Nuß oder Mahagoni) mit gutem Ton zu kaufen gewünscht. Schriftliche Angebote unter 9720 an die LZ.

Elektromotor, 2,5 bis 3,5 PS, 1200 bis 1400 Umdr., 110 Volt, mit Schalter, neu oder gebraucht, sofort gesucht. Handelsagentur Otto Rath, Litzmannstadt, Danziger Straße 117, Fernruf 243-44.

Suche eine Registrierkasse in gutem Zustand sowie eine Ladensautomatwaage. Litzmannstadt, Wormer Straße 7, Fernruf 106-95.

Dunkler Anzug u. Mantel, Gr. 1,68, zu kaufen gesucht. Angebote unter 9735 an die LZ.

Gebrauchte Schreibmaschine und schwarze Reithose zu kaufen ges. Angebote unter 9739 an die LZ.

Grammophon, auch Kofferapparat, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Fernmündl. Anruf 160-22.

Lederkoffer, auch reparaturbedürftig, oder sonstige gute Koffer dringend gesucht. Gebe auf Wunsch einige Filme in Zahlung. Angebote unter 9647 an die LZ.

Schreibstisch, Kleiderschrank, 2 Sessel, Stühle, Teppich zu kaufen gesucht. Angebote u. 9710 an die LZ.

Trockenapparat, geeignet für lose Spinnstoffe, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an Industriewerke Karl Eisert, AG., Ulrich-von-Hutten-Straße 4.

Radio, 220 Volt, Wechselstrom, kauft Jantke, Kastanienallee 15, Fernruf 174-84.

VERLOREN

Volkliste Nr. 69 235 des Josef Barber, Bürgerstr. 129, verloren.

Grüne Markentasche mit allen Lebensmittellkarten, polizeil. An- und Abmeldungen von Görlich nach Litzmannstadt, Fridericusstraße 93, der Martha, Sigrid und Winfried Thiemann, am 11. 8. auf dem Hauptbahnhof abhandengekommen.

Goldene Damenarmbanduhr „Cima“ am 10. 8. Adolf-Hitler-, Meisterhausstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Adolf-Hitler-Str. 8, Dentist Schmalenberg.

50 RM. demjenigen, der mir meine goldene Damenarmbanduhr zurückbringt. Derfflingerstr. 1, W. 20.

250 RM. Belohnung! Am Mittwoch, dem 12. August 1942, sind mir auf der Landstraße Litzmannstadt-Löwenstadt zwisch. Sikawa und Neusulzfeld, gegen 12 Uhr, 2500 RM. Dienstgelder verlorengegangen, zu deren Ersatz ich verpflichtet bin. Diejenigen Personen, die das Geld — auch in Teilbeträgen (Bündel) zu 500 RM. in Scheinen zu 10 RM.) gefunden oder bemerkt haben, daß andere Personen den Fund gemacht haben, werden um Rückgabe, bzw. Mitteilung gebeten. Friedrich Hofsch, Landwirt u. Ortsvorsteher, Neusulzfeld.

Verloren am 8. August in der Straßenbahn Nr. 10 und Nr. 2 auf dem Wege Ostbahnhof oder auf dem Bahnhof ein kl. ausgehühtes Täschchen mit Trauring, eingraviert voller Name und noch Fotografien. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Sachen gegen hohe Belohnung abzugeben Zietzenstraße 43, W. 12, nach 17 Uhr.

Alle Lebensmittellkarten der Artur, Adla und Winfried Scheffler, Janina Dombrowski und Stanislaw Matusiak verloren. Fichtelbergerstraße 18.

VERSCHEIDENES

Suche Blutgezer, Gruppe A oder O, dringend. Krzyzanowski, Adolf-Hitler-Straße 149/6.

He Ra-Fliegenlack

das radikale Vernichtungsmittel

gegen

Fliegen, Wespen,

Ameisen u. Schwaben

ist neuen Sicherheitspackungen

ist wieder lieferbar.

Zu beziehen durch Apotheken

und Drogerien.

Alleiniger Hersteller:

Chemische Fabrik Wiesbaden

Werk Posen, Adalbertstraße 28

Überall zu haben

Zigarettenpapier

Solati

Zigarettenhüllen

SAYBUSCHER PAPIERFABRIK

Solati AG

SAYBUSCH

Haben Sie das

Pelikan

Kohlenpapier

einige Zeit benutzt,

dann legen Sie es

so ein, daß seine

bisherige Oberkante

nach unten kommt.

Dadurch treffen die

Typen auf andere

Stellen als vorher:

das Pelikan-Kohlen-

papier hält dann

noch länger.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir haben uns verlobt: **MARGARETE FRETZ** und **EDUARD HORN**, Litzmannstadt, den 8. 8. 1942, z. Z. Smardzew bei Zgierz.

Herzliche Glückwünsche zum 50. Ehejubiläum des Ehepaars **Franz Schweriner** (Mieciński) und **Frau, Pauline**, geb. Schubert, Litzmannstadt, Markt-Meißner-Str. 54, übermittelt die Familie.

Allen denen, die uns zu unserer silbernen Hochzeit am 12. 8. d. J. so zahlreich durch Geschenke, Blumen und Gratulationen erfreut haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren Dank aus. **Hermann Woll** und **Frau, Lydia**, geb. Forkert, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 35.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn und Bruder, der Kriegsfreiwillige **Gefreiter Jakob Kerth** Rückwanderer aus dem Buchenland, geb. am 20. 7. 1920 in Illschestle, am 22. 7. 1942, zwei Tage nach Vollendung seines 22. Lebensjahres, getreu seinem Eide, für Führer, Volk und Vaterland bei den harten Kämpfen im Osten gefallen ist. In tiefem Schmerz:

Die Eltern und Geschwister.
Brodnia, Gem. Butschek, Kr. Lask.

Am 11. August 1942 starb nach kurzem Leiden und unerwartet mein lieber Mann, unser Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kriegsinvalide aus Czernowitz-Rosch **Friedrich Runzer** im Alter von 59 Jahren. Die Beerdigung unseres lieben Verstorbenen findet Sonnabend, den 15. 8., um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt. In tiefer Trauer:

Die Familie.

Plötzlich und unerwartet schied von uns auf tragische Weise am 9. d. M. mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter, treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter **Arno Zachert Kaufmann** im Alter von 38 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 15. d. M., um 17 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes in Zgierz aus statt. In tiefem Schmerz:

Die Hinterbliebenen.

Am 12. 8. 1942 verschied nach arbeitsreichem Leben an den Folgen einer langen, schweren Krankheit mein innigstgeliebter Gatte und treusorgender, herzenguter Vater, Bruder, Onkel und Schwager **Johann Metzger** im Alter von 70 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 16. 8., 16 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofes (Sulzfelder Str.) aus statt. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Die Gattin Olga Metzger**, geb. Schmidtke, und Sohn **Johann**.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 13. August 1942 mein lieber, guter Mann, Bruder, Schwager und Onkel **Valentin Theobald** Umsiedler aus Stry (Galizien) Inhaber des Silbernen Verdienstkreuzes m. d. Krone. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 15. 8. 1942, um 17 Uhr vom Mausoleum aus auf dem deutschen Friedhof in Pabianice statt. Die trauernden Hinterbliebenen: **Pabianice, Ludwig-Jahn-Straße 5**, den 13. 8. 1942.

Am 12. 8. 1942 verschied nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter **Teofil Kurtz** im Alter von 68 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 15. 8., pünktlich um 18 Uhr vom Trauerhause, Zgierz, Mielonstr. 10, aus auf dem dortigen evang. Friedhof statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter **Leontine Selma Salzweil**, geb. Neumann, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Taube für die tröstlichen Worte im Trauerhause und am Grabe sowie den zahlreichen Kranz- und Blumenspenden. In tiefer Trauer:

Die Kinder.
Litzmannstadt, Buschlinie 119.

Am 13. August d. J. rief Gott nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit meine innigstgeliebte Gattin, Mutter und Tochter im Alter von 27 Jahren **Liselotte Elisabeth Marburg (Maroszyk)** geb. Thümmel. In tiefer Trauer:

Der Gatte, das Töchterchen sowie die Mutter.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. 8. 1942, um 15 Uhr nachmittags in Kalisch statt. Ostlandhof Olgashagen, Post Waldwasser, Kr. Kalisch, d. 14. 8. 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Heimganges unseres lieben **Waldemar Krusche**, Superintendenten in Warschau, Beauftragten f. d. D. Ev. Gem. im Gen.-Gov. zuteil geworden sind, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir allen Herren Pastoren für das letzte Geleit, den Kirchenkollegien zu Warschau und Zgierz, den Zgierzer Gesangschor, den Herren Ehrenträgern sowie den edlen Kranz- und Blumenspenden. Die trauernde Familie.

Nach längerem, schwerem Leiden hat unser heißgeliebter Sohn, Bruder, Enkel, Nefte und Vetter **Pg. Erik (Valerij) Höhne** geb. am 21. Juni 1920 in Arbasch (Rußland), am Sonntag, dem 9. August 1942, um 13 Uhr seine Augen für immer schließen müssen. Die Beisetzung auf dem Pauli-Friedhof in Posen hat am Mittwoch, dem 12. August 1942, um 15 Uhr stattgefunden. In schmerzlicher Trauer: **Helene Höhne**, Frau **Sira Höhne**, geb. Ojulina, lise Höhne als Schwester und die in Berlin, Kassel, Waldenburg und Rußland wohnenden Verwandten. Posen, Königsplatz 3.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen danke ich allen sehr. Insbesondere danke ich Herrn Pastor Zundel für die tröstlichen Worte, dem Kreisbauernführer, dem Reichskriegsverband und allen Fachkollegen für die überaus zahlreichen herrlichen Blumenspenden. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Emma Einbrodt**. Im August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Gatten **Leopold Tahler** sage ich allen herzlichsten Dank. Besonders danke ich Herrn Pastor Weik für seine tröstlichen Worte, der Schlosserinnung, der Feinmechanikerinnung, unseren Arbeitern, die die Bahre zum Grabe trugen, und allen Blumenspenden. Die Gattin **Eugenie Tahler**.

Allen, die unserer lieben, unvergesslichen Mutter und Großmutter **Martha Berndt**, geb. Olpeter, das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben, sagen wir unseren tiefempfundensten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Taube für die innigen und tröstlichen Worte am Grabe sowie allen Kranz- und Blumenspenden. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die **Pabianicer Bürgerschützen-Gilde** gibt hiermit bekannt, daß am Sonntag, dem 15. August, um 16 Uhr auf dem Schießstand im Schützenpark das Meisterschaftsschießen der P.B.S.G. anlässlich der Gaurundenkämpfe stattfindet. Am Sonntag, dem 16. August, um 9 Uhr früh beginnt der 1. Kampftag der 2. Runde der Gaurundenkämpfe unter Teilnahme von insgesamt sechs verschiedenen Mannschaften aus Litzmannstadt, Konstantynow, Schildberg und Pabianice.

N. S. R. L.

56. Union 27. Die Übungsstunden der einzelnen Sportabteilungen finden wie folgt statt: Fußball: Donnerstag ab 18 Uhr Stadion am Hauptbahnhof; Handball: Dienstag und Freitag ab 18.30 Uhr im Helenehof; Leichtathletik: Mittwoch ab 18 Uhr im Helenehof (Männer und Frauen); Frauenabteilung und Faustball: Dienstag ab 19 Uhr Sportplatz an der Sporthalle im H.-Park. Die Sportler werden ersucht, die Übungsabende pünktlich zu besuchen. Neuanmeldungen werden an den Übungsabenden sowie freitags im Gemeinschaftsheim, Adolf-Hitler-Str. 254, ab 20 Uhr entgegengenommen.

Der Gemeinschaftsführer:

Stadtsportgemeinschaft — Tennisabteilung. Tennisvereinsmeisterschaften auf den Tennisplätzen im Stadion am Hauptbahnhof vom 15. bis 16. 8. 1942. Beginn Sonntag 15 Uhr.

Leiter der Tennisabteilung.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

VERSTEIGERUNGEN

Nachlassversteigerung. Am Sonntag, dem 15. August 1942, vormittags 11 Uhr, versteigere ich, hier, Marktstr. 33, gegen sofortige Barzahlung: 1 Kleiderschrank, 1 Holztisch, Küchengeräte, Herrenbekleidung, 1 Fleischwolf, 1 Rostschlitten, Schuhmacherwerkzeuge u. a. m. Michalik, Gerichtsvollzieher.

Familienanzeigen

gehören in die L. Z.

FILM THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67
15. 17.45, 20.30 Uhr. 2. Woche. Zarah Leander in „Die große Liebe“. Jugendliche zugelassen. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Hiatto, Meisterhausstraße 71.
15.00, 17.45, 20.30. Ein Paul-Ostermayr-Film der Ufa in Erstausführung: „Violanta“ mit Annelies Reinhold, Richard Häußler, Hans Schlenk, Hedwig Wangel. Jugendliche zugelassen.

Casino, Frühvorstellung Sonntag.
11.30 Uhr: „Kinder, wie die Zeit vergeht“. 40 Jahre Film. Jug. nicht zugel. Vorherneueste Wochenschau.

Hiatto, Früh-Vorstellung Sonntag.
10 u. 12.30 Uhr: „Lachparade“ eine glänzende Film-Revue der Tobis-Jug. zugl. Vorherneueste Wochenschau.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108
15.30, 18.00, u. 20.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr. Die berühmte Schlager-Operette: „Gern hab ich die Frau'n geküßt“ (Paganini) mit Ivan Petrovich, Eliza Hildard, Theo Lingen u. a. Jugendl. zugelassen.

Adler, (früher Deli) Buschlinie 123.
15. 17.30, 20.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr: „Grenzfeuer“ mit Attila Hörbiger, Gerda Maurus u. a. Jugendliche zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55. 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr: „Leichte Muse“ (Was eine Frau im Frühling träumt) mit Willy Fritsch. Jugendl. nicht zugl.

Capitol, Ziehlstr. 41. 14.30, 17.15, 20.30 Uhr: „Schicksal“ mit Heinrich George, Gisela Uhlen, Willy Quadflieg, Werner Hinz. Jugendl. nicht zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Beginn: 15. 17.30, sonntags 13. 14.45, 17.30 Uhr: „Angelika“. Jugendliche zugelassen.

Mal, König-Heinrich-Straße 40.
15. 17.30 und 20.30 Uhr: „Spiel im Sommerwind“ mit Walter Steinbeck, Erika von Thellmann. Jugendl. zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178. 15. 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00, „Mädchenräuber“. Jugendliche zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20.30 Uhr: „Das lustige Kleefeld“ mit Harald Paulsen, Jupp Hussels u. a. Für Jugendl. zugl.

Palladium, Böhmische Linie 18.
„Mutterludl“ mit Beniamino Gigli, Maria Cebotari. Jugendl. zugelassen. Beginn: 16. 18, 20.30, sonntags auch 12 Uhr.

Roma, Heerstraße 84. „Wiener Blut“ mit Maria Holst, Willy Fritsch, Hans Moser, Theo Lingen. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr.

Turm, Meisterhausstraße 62.
15.00, 17.45 und 20.30 Uhr: „Alarmstufe V“. Jugendliche nicht zugelassen. Die Wochenschau geht nach dem Hauptfilm.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele:
17 Uhr Jugendvorstellung: „Krischna“. 20 Uhr: „Viel Lärm um Nicht“ mit Jenny Jugo. Für Jug. nicht zugl.

Kalisch, Film-Eck. Beginn: 17.15 und 20 Uhr, sonntags 15. 17.30, 20 Uhr: „Menschen im Sturm“.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Regierungspräsident Litzmannstadt

Erichtung einer Fabrikanlage. Das Nahrungsmittelwerk Alfred Nowacki in Weiberg, Kreis Kalisch, hat die gewerbepolizeiliche Genehmigung des chem. Teiles der Fabrik beantragt. Wer glaubt, Einwendungen gegen die Anlage erheben zu können, wird aufgefordert, diese Einwendungen in der Zeit vom 15. bis 31. d. M. beim Landratsamt in Kalisch, wo auch die Pläne auflegen, anzubringen. Litzmannstadt, den 11. August 1942. Der Regierungspräsident. III 7 3182/42.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

235/42. Ausgabe von Heringsalat. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort mindestens 40 g Heringsalat, ohne Anrechnung auf die Kundenausweise für Fisch und Fischwaren. Die Kundenausweise sind jedoch vorzulegen. Litzmannstadt, den 13. August 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Das Arbeitsamt Litzmannstadt

Betr.: Lebensmittelkartenausgabe an weibliche Angehörige des polnischen Volksstums nach Meldung beim Arbeitsamt.

1. Bei der nächsten Lebensmittelkartenausgabe durch die Bezirksstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamts Litzmannstadt erhalten die weiblichen Angehörigen des polnischen Volksstums nur dann Lebensmittelkarten, wenn sie durch Eintragung in der Ausweisurkunde des Arbeitsamtes nachweisen, daß sie in einem festen Arbeitsverhältnis stehen oder sich wenigstens einmal im Monat beim Arbeitsamt zwecks Nachfrage um Arbeit gemeldet haben.

2. Alle nicht in Arbeit stehenden weiblichen Angehörigen polnischen Volksstums werden daher aufgefordert, sich unter Vorlage ihrer Ausweisurkunde an den nachbenannten Werktagen (außer Sonnabend) von 8 bis 12 Uhr bei der zuständigen Vermittlungsstelle des Arbeitsamts Litzmannstadt zu melden:

Buchstaben A—E vom 17. 8. bis 19. 8. 42 Buchstaben M—R vom 31. 8. bis 4. 9. 42
F „ 20. 8. „ 21. 8. 42 „ S „ 7. 9. „ 8. 9. 42
G—J „ 24. 8. „ 26. 8. 42 „ T—Z „ 9. 9. „ 11. 9. 42
K—L „ 27. 8. „ 28. 8. 42

Bei der Meldung auf dem Arbeitsamt ist der Haushaltsausweis des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes ebenfalls mit vorzulegen. — Diese Regelung erstreckt sich auf die weiblichen Angehörigen polnischen Volksstums vom 14. bis 40. Lebensjahr.

Der Leiter des Arbeitsamts Litzmannstadt.

Krankenkasse (Sozialversicherungsanstalt) Litzmannstadt

Betrifft: Abholung von Tabellen für Versichertenanteile und Grundlohnstufen. — Die Tabellen der Versichertenanteile für tägliche, 14tägige und 5wöchentliche Lohnzeiträume sind eingetroffen und können mit den Beitragsnachweisungen zusammen im Gebäude der Krankenkasse, Litzmannstadt, Spinnlinie 225, Quergebäude, II. Stock, abgeholt werden. — Für Arbeitgeber, die seitens der Krankenkasse Rechnungen zugestellt bekommen, also die Beiträge nach Grundlohnstufen abführen, sind Merkblätter und Abzugstabellen eingetroffen und können diese ebenfalls im Gebäude der Krankenkasse, Vorderhaus, II. Stock, Zimmer 43, abgeholt werden. — Der K. Leiter der Krankenkasse (Sozialversicherungsanstalt) gez.: Selig.

Der Landrat des Kreises Lentschütz

Bekanntmachung der Haushaltssatzung der Landkreiselverwaltung Lentschütz für das Rechnungsjahr 1942.

1. Auf Grund des Art. III § 4 Abs. 2 der Verordnung über die Einführung der DGO, in den eingegliederten Ostgebieten vom 21. 12. 39 (RGBl. I S. 2467) in Verbindung mit § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1942 folgende Haushaltssatzung bekanntgemacht:

§ 1. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1942 wird im ordentlichen Haushaltsplan in der Ausgabe auf 1.807.231,— RM., im außerordentlichen Haushaltsplan in der Ausgabe auf 390.000,— RM. festgesetzt.

§ 2. Die Kreisumlage wird für das Rechnungsjahr 1942 nicht erhoben.

§ 3. Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im laufenden Rechnungsjahr zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Kreiskasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 100.000,— RM. festgesetzt.

II. Die nach § 86 DGO, erforderlichen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde sind von dem Herrn Regierungspräsidenten in Litzmannstadt unter dem 18. Juli 1942 erteilt. Lentschütz, am 5. August 1942. Der Landrat gez.: Kolmeier.

Kalisch, Victoria Lichtspiele. Beginn: 17.30 u. 20.30, sonntags 15. 17.30 u. 20.30 Uhr: „Seln Sohn“.

Kutno — Ostlandtheater. Beginn werktags 17 u. 20 Uhr, sonntags 14, 17 und 20 Uhr: „Grenzfeuer“.

VEREINIGUNGEN

Verein für Kleintierzucht Kalisch
Sonnabend, den 15. 9. 20 Uhr, Hotel „Goldener Löwe“, Prosna-Ufer, Versammlung aller Kleintierzüchter und -halter. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

ALLGEMEINES

Gaumnusikschule Reichsgau Wartheland
Direktor: Georg Blumensaat.
Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst bis zur Berufseinführung für Oper und Konzert. In die der Anstalt angeschlossene Orchesterschule werden Jungen im Alter von 14 bis 16 Jahren aufgenommen, die Zivil- oder Militärmusiker werden wollen. Günstige Berufsaussichten auch für weibl. Studierende (Harfe, Streichinstrumente). Internat im Hause. Für besond. Begabte stehen evtl. Freistellen zur Verfügung. — Aufnahmeprüfung für das Wintersemester am 14. September. Auskunft und Beratung jederzeit durch die Kanzlei, Posen, Graf-Spee-Straße 23, Fernruf 7030.

T A U S C H

Tausche neues Herrenfahrrad gegen Kofferschreibmaschine, evtl. Zuzahlung. Lagerstraße 26, W. 5.

Tausche schwarzen Herrenanzug, neuwertig, Friedensware, Größe 170, schlankes Figur, gegen ebenso guten Stoff für Herrenanzug, nicht schwarz. Ang. u. 9728 an die L.Z.

Schwarzen Pelzmantel tausche gegen gut erhaltenen schwarzen Wintermantel, evtl. Zuzahlung. Markt-Meißner-Straße 124, W. 5.

Tausche Gasherd, 3flammig (Backofen), gegen Schreibmaschine. Prengel, Adolf-Hitler-Straße 109, Fernruf 165-96.

Tausche Aktentasche (Leder) gegen Korkschuhe. Moltkestraße 87, W. 6, zwischen 17 und 18.

Herrenfahrrad, fast neu, mit Dreigang-Torpedo, gegen größeren Teppich zu tauschen gesucht. Meisterhausstraße 90, W. 25, ab 19 Uhr.

HEIRATSGESUCHE

Witwer, 53 J., Angestellter, evang., wünscht die Bekanntschaft einer Dame zwecks späterer Heirat. Damen, die ein gemütliches Heim gründen wollen, mit oder ohne Vermögen, bitte Anschriften unter 9756 an L.Z.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Bel der Kopfwäsche
das Haar nicht regellos durcheinanderreiben, sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben! Sonst verfilzt es leicht. Zur Kopfwäsche das nichtalkalische „Schwarzkopf-Schaumpon“.

„Precisa“-Addiermaschinen
Schweizer Fabrikat
Hand, addierend mit Kontrollstreifen, verleiht R. Arthur Kaddatz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 59/55, Ruf 201-51.

Aufträge, möglichst für Wehrmacht, übernimmt metallverarbeitender Betrieb mit 20 Mann Belegschaft. Vorhanden: Galvanisierung, Gelbbereit, Drehbänke, Stanzen und Druckerei. Zuschriften unter 9725 an L. Ztg.

Selbstvertrauen und Sicherheit
gibt Ihnen der gut gearbeitete Anzug, der schicke Damenmantel aus dem altbewährten Fachgeschäft Schmechel & Sohn, Ad.-Hitler-Str. 90

Feuerschutzmittel FM 2
für Dachböden mit Balkenwerk und für Holzbauten aller Art. feuerhemmend und fäulnisverhindernd, streichfertig in Elfenbeinfarbe liefert, auch in großen Mengen. Firma Alfred Rockstroh, Zwickau Sachsen.

Schnelladdiermaschine „Stima“
Schweizer Präzisionswerk
150,— RM., sofort ab Lager lieferbar R. Arthur Kaddatz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 59/55, Ruf 201-51.

Bier — Limonade
Ruf 212-94

Denke dran
bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen „Soliti!“ Soliti gibt Leder-sohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Schrott, Almetalle
jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29, Ruf 127-05.

Leere Sekt- und Weinflaschen
in jeder Menge kauft Fremdenhof General Litzmann.

Aufenthalt! Wer liefert
lauchend Scheuer- und Poliertücher? Erbiete Angebote unter 1164 an die Litzmannstädter Zeitung.

Viele Raucher
nehmen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine Prise Klosterfrau-Schnupfpulver. Diese wirkt erheitend und belebend, besonders weil starke Raucher mitunter zu Kopfweh und Benommenheit neigen. Klosterfrau-Schnupfpulver ist ein reines Heilkräuter-Erzeugnis von der gleichen Firma, die auch den Klosterfrau-Melissegeist herstellt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Rpf. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Kalksteinsäure
Sockelsteine, Verblendungen, Treppentufen, Einfassungen jeder Art, Denkmäler usw., geschnitten, geschliffen und poliert, liefert umgehend Steinwerk Pestsch, Dilltal, Kreis Weidenau.

Jodana-Tinktur,
das rasch wirkende Desinfektionsmittel, ist völlig jodfrei, daher ohne jede Nebenwirkung und reizlos, auch an den empfindlichsten Körperstellen. Die stets gleichbleibende, hohe bakterienabtötende Wirkung löst Wunden schnell ausheilen und verhindert Entzündungen. Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, die jederzeit vorkommen können. Verbandstoff sparen. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupf-röhren, mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann, in Apotheken und Drogerien erhältlich. R. Schering, Berlin N 4.

Bilderrahmen, Einrahmung, Gardinenleisten,
Bilder, Fahnen und Dekorationsartikel. Bitte besuchen Sie uns, wir bedienen Sie gern. Bilderrahmenwerkstatt E. B. Wallner, Litzmannstadt, Buschlinie Nr. 132 (Ecke Ostlandstraße) Ruf 245-95.

Futterstall u. Schneldersutaten
kauft man bei Bokslleiter, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 70.

Photokopien
von Urkunden, Dokumenten, Briefen usw. R. Borkenhagen, Adolf-Hitler-Straße 102a, Ruf 111-72.

Eisenfässer für Öle und Holzflüsser
kauft in jeder Menge Chemische Fabrik Hugo Peter, Ludendorff-Straße 125, Ruf 219-35.

An alle Textilfabrikanten!
Montage-Arbeiten aller Textilmaschinen überführt ausschließlich das Büro für Montage und Demontage von Textilmaschinen Wilhelm Kart, Litzmannstadt, Ziehlstr. 47 (alt 10), Ruf 221-68, Privat 170-40.

Hasenmesser, Scheren,
Manikürezubehör, Rasierklappen, versilberte Tafelgeräte, Geschenkartikel usw. bei A. & J. Kummer, Adolf-Hitler-Straße 101.

Maß-Korsett-Salon
E. Koschel, Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Rundfunk-Reparaturen
führt fachgemäß durch: Elektro Litz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

Runderneuerungen
in Vollformen Hugo Wollner, Runderneuerungsbetrieb, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 105.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung
A. u. H. Schuschklewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 128-02.

Obstruckstände
Kirschenkerne, Trester kaufen laufend, Amandus Possel & Co., Hamburg 24, Lübecker Straße 8.

Neue Stücke aller Art
sowie geklebte Papiersacke, Strohsackgarnituren und Sackband liefert Erste Oberschles. Sackgroßhandlg. St. Miele Gleiwitz, Ruf 2782.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung.
O. Bigotte, Glas- und Gebäude-reinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Violanta
Ein Ufa-Film mit Annelies Reinhold, Rich. Häußler, Hans Schlenk, Hedw. Wangel, Karl Skraup, Betty Sedlmayr
Spielleitung: **Paul Ostermayer**
Heute Erstaufführung
15.00, 17.45, 20.30
Jugendliche nicht zugelassen

RIALTO

CAPITOL

„Schicksal“
mit
Heinrich George, Gisela Uhlen, Willy Quadflieg, Werner Hinz
Jugendliche nicht zugelassen

TABARIN

Das große Schlagerprogramm im August
Einlaß 19 Uhr

Das Banksparebuch
spricht:
Spare bei der Bank, bel der Bank sparst Du gut!

Deutsche Genossenschaftsbank
Aktiengesellschaft
Litzmannstadt
Hermann-Göring-Straße 107
Sammelnummer: 197-93

R. Eifelen
HAMBURG-BERGE DÖRF 1

In Deutschland und vielen Staaten der Welt als Hersteller von Qualitätszeugnissen bekannt.

Warum denn jammern?

ELASTOCORN

Bei jeder Tablette dran denken:
Mit Heilmitteln soll man immer langsam sein — und heute erst recht. Also nicht mehr nehmen und nicht öfter, als es die Packung vorschreibt! Vor allem aber: Wirklich nur dann, wenn es unbedingt not tut. Das gilt auch für

Silphoscalin-Tabletten
Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silphoscalin, was es braucht.
Carl Böhler, Konstanz, Fabrik der pharm. Präparate Silphoscalin und Thyliaj.

Haben Sie schon Ihre Beize gekauft?
Wegen der kriegswirtschaftlichen Verhältnisse können oft Lieferverzögerungen eintreten. Holen Sie sich deshalb jetzt schon bei Ihrer Genossenschaft oder Ihrem Händler die Abavit-Beize.

Abavit
Universal-Saalbeize trocken und naß
SCHERING A. G. BERLIN-CHL. G. 1